

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Ferienstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Circulasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 125.

Dienstag, 31. Mai 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Reichspräsident bei der Kabinettsneubildung.

Streng verfassungsmässiges Vorgehen Hindenburgs. — Entscheidung erst am Mittwoch.

Berlin, 31. Mai.

Ueber die Besprechung des Reichspräsidenten mit den sozialdemokratischen Parteiführern erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen, daß Hindenburg energisch betont habe, für ihn sei nach seiner ganzen Vergangenheit der Schutz der Verfassung eine Selbstverständlichkeit. Daraus werde man entnehmen können, daß der Reichspräsident den Wunsch habe, ein Kabinett zu bilden, das mit einer parlamentarischen Mehrheit zu regieren versucht. Hindenburg schiene sich allerdings auch darüber klar zu sein, daß ein neues Kabinett ebensowenig wie das bisherige ganz ohne Notverordnung auskommen werde. Es dürfte sich bei den bisherigen Absichten des Reichspräsidenten wiederum um ein Kabinett der Mitte handeln. An den in der Öffentlichkeit vielfach als Kanzlerkandidaten genannten Freiherrn von Geyl solle jetzt nicht gedacht sei, sondern an eine mehr nach der Mitte tendierende Persönlichkeit, etwa den Grafen Westarp, der im Reichstag der Volkserhaltenden Gruppe angehört. Der Reichspräsident hoffe, den neuen Reichskanzler bereits am Mittwoch ernennen zu können. Wenn die von ihm beehrte Persönlichkeit nicht auf allzugroße Schwierigkeiten stoße, so könnte man also damit rechnen, daß das neue Reichskabinett Ende der Woche zusammengestellt wäre.

Lange Unterredung Hindenburg — Hitler

In Berliner politischen Kreisen verzeichnet man mit großer Genugtuung, mit welcher Energie der Reichspräsident bereits gestern Verhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts aufgenommen hat, um die Krise so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden bis Dienstagabend abgeschlossen sein, so daß der Reichspräsident am Mittwoch mit den Persönlichkeiten Fühlung nehmen kann, die in erster Linie für das Kanzleramt in Frage kommen.

Als Kandidaten stehen jetzt, wie schon gesagt, in vorderster Linie Graf Westarp, ferner ein bekannter preußischer Politiker der deutschnationalen Volkspartei und eine dem Zentrum nahestehende Persönlichkeit. Etwas genaueres wird sich hierzu aber erst sagen lassen, wenn sich aus den Besprechungen mit den Parteiführern die Basis für die Fühlungnahme mit den Persönlichkeiten ergeben hat, die der Reichspräsident für geeignet hält.

Ueber die Besprechungen mit den Parteiführern wird naturgemäß an zuständiger Stelle Stillschweigen bewahrt. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß der Empfang der sozialdemokratischen Führer nur sehr kurz war, während Adolf Hitler mit dem Hauptmann Goeting etwa 3/4 Stunden im Hause des Reichspräsidenten weilte. Es würde nur seiner Haltung bei früheren Regierungskrisen entsprechen, wenn der Reichspräsident, wie man sicher annehmen kann, nicht daran denkt, sich von den Fraktionen irgendwelche Bedingungen stellen zu lassen. Dabei ist es der Persönlichkeit Hindenburgs nach selbstverständlich, daß er absolut und streng verfassungsmässig vorgeht, und daß alle Gerüchte über ein Direktorium, ein Militärrkabinett oder dergleichen vollkommen abwegig sind.

Was der Reichspräsident erstrebt, ist ein Kabinett, das aus lauter und tüchtigen Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, die den Parteien und Gruppen vom Zentrum bis zur äußersten Rechten nahestehen; ein Kabinett, das also im Reichstag von dieser Seite her zum mindesten toleriert würde.

Auf diese Weise würde eine Reichsregierung gebildet, die der Verlagerung der politischen Willenskraft des Volkes entspricht, wie sie bei den letzten Wahlen zum Ausdruck gekommen ist. Entwickeln sich die Bemühungen um die Beseitigung der Krise normal, so kann man wohl damit rechnen, daß es der Initiative des Reichspräsidenten gelingt, das neue Kabinett bis Ende der Woche zu bilden.

In politischen Kreisen hat man sich bereits den Kopf darüber zerbrochen, ob es zu einer Auflösung des Reichstags und zu Neuwahlen kommen werde. Dagegen spricht im Augenblick zweifellos die Beunruhigung, die neue innerpolitische Kämpfe in diesem Augenblick bringen würden, wo wir vor wichtigen außen- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen stehen, für die ja die neue Reichsregierung so bald wie möglich aktiviert werden muß. Schon deshalb wird es als zweckmäßig angesehen, die Reichstagsauflösung gegenwärtig zu vermeiden und sie zum mindesten einem Augenblick vorzubehalten, der durch die weitere Entwicklung zu einem späteren Zeitpunkt gegeben sein könnte.

Das zurückgetretene Kabinett Brüning.



Oben, von links: Reichsinnen- und provisorischer Reichswehrminister Groener — Dietrich (Finanzminister) — Dr. Brüning (Reichskanzler und Außenminister) — Dr. Joel (Justizminister) — Dr. Stegerwald (Arbeitsminister) — unten, von links: Schiele (Minister für Ernährung und

Landwirtschaft) — Staatssekretär Trendelenburg (beauftragt mit der Leitung des Wirtschaftsministeriums) — Trevisanus (Verkehrsminister) — Dr. Schäkel (Reichspostminister) — Schlange-Schöningen (Minister ohne Portefeuille, Reichskommissar für Dähle und Stedingsmelken).

Das Ergebnis der Vormittagsverhandlungen.

Berlin. (Funkpruch.) Bisher haben alle Parteien, mit deren Vertretern der Reichspräsident gesprochen hat, erkennen lassen, daß sie bereit sind, an der Lösung der Regierungskrise mitzuwirken. Jedoch haben die Führer des Zentrums erklärt, daß ihre Partei nicht in der Lage sei, sich an irgendeiner Kombination zu beteiligen. Die Stimmung geht beim Zentrum offenbar dahin, zunächst abzuwarten, wie die neue Regierung ausfällt. Eine positive Beteiligung des Zentrums an dem Präsidialkabinett kommt aber nach diesen Erklärungen nicht in Frage. Dadurch würde freilich die Tolerierungsbasis des neuen Kabinetts im Reichstag vorläufig nicht gesichert. Aber es gilt nun als sicher, daß keine Hoffnung mehr besteht, Dr. Brüning für das auswärtige Amt zu gewinnen, wie es dem Wunsche des Reichspräsidenten entsprochen hätte. Selbstverständlich wird der Reichspräsident heute nachmittag seine Bemühungen in der bisherigen Linie fortführen und man rechnet weiter damit, daß es ihm bis heute abend gelingt, soweit Klarheit zu schaffen, daß er morgen mit den Persönlichkeiten Fühlung nehmen kann, die nach seiner Auffassung in erster Linie für das Kanzleramt in Frage kommen.

Die Nationalsozialisten

wollen die volle Verantwortung übernehmen.

Berlin. (Funkpruch.) Die dem Nachrichtenbüro des NSD, von nationalsozialistischer Seite erklärt wird, nahmen die Besprechungen Adolf Hitlers und Goerings mit dem Reichspräsidenten einen befriedigenden Verlauf. Dieser Eindruck bei den nationalsozialistischen Unterhändlern sei darauf zurückzuführen, daß Reichspräsident von Hindenburg sich in dem Gespräch nicht abgeneigt gezeigt habe, einer neuen Reichsregierung die Ermächtigung zur Reichstagsauflösung zu geben. Im übrigen dürfte Hitler erklärt haben, daß für die Nationalsozialisten keine Regierung, wie sie auch immer aussehen möge, tragbar sein würde, die den Charakter einer Kompromißregierung haben würde. Andererseits aber seien die Nationalsozialisten jederzeit bereit, nicht nur die Regierung, sondern die volle Verantwortung zu übernehmen, immer allerdings unter der Voraussetzung, daß der Reichstag neu gewählt werde.

Im übrigen verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Kandidatur des Grafen Westarp für das Kanzleramt in den Hintergrund getreten sei, und daß man jetzt an den rechtsgerichteten Zentrumsminister von Papen denke. Adolf Hitler dürfte jedoch auch darüber keinen Zweifel gelassen haben, daß von Papen gleichfalls nicht auf eine Tolerierung durch die Nationalsozialisten rechnen könne.

In nationalsozialistischen Kreisen denkt man sich die weitere Entwicklung offenbar so, daß zunächst ein Kabinett unter nationalsozialistischer Führung und unter Beteiligung der Deutschnationalen, vielleicht auch der Deutschen Volkspartei, gebildet werde, das mit einer Regierungserklärung vor den Reichstag trete und diesen dann auflöse. Die Einberufung des Reichstages würde dann allerdings so verzögert werden müssen, daß die Neuwahlen, die nach Artikel 23 der Reichsverfassung spätestens am 30. Tage nach der Auflösung stattfinden haben, erst nach der Ernte, also Mitte September, vorgenommen werden könnten.

Nationalsozialistische Erklärungen zum Sturze Brüning's.

München. (Funkpruch.) Zum Austritt des Kabinetts Brüning schreibt Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter“: Eine halbe Lösung komme nicht mehr in Frage. Brüning sei nicht nur als Kanzler, sondern auch als Außenminister unmöglich geworden. Der Reichspräsident wolle auf dem üblichen parlamentarischen Wege zu einer Neubildung des Kabinetts kommen. Das könne nichts anderes bedeuten, als daß die nationale Opposition, geführt und repräsentiert durch Adolf Hitler und seine Bewegung, die Dinge entscheidend bestimme. Ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Reichspräsidenten hätte vorerst keine andere Aufgabe zu lösen, als den Reichstag nach Hause zu schicken, Neuwahlen auszusprechen, die Organisations-, Agitations- und Demonstrationsfreiheit für die nat.-soz. Bewegung wiederherzustellen und durch den Appell an die Nation Übereinstimmung zu schaffen zwischen dem Willen des Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung.

Auch Alfred Rosenberg nimmt im gleichen Blatt zum Austritt des Kabinetts Brüning Stellung und spricht die Überzeugung aus, daß Brüning Hitler Platz machen müsse, gleich, wie schnell sich der Übergang auch vollziehen möge.

Fortsetzung der Parteiführerempfangs bei Hindenburg

Berlin. (Funkpruch.) Wie das Nachrichtenbüro des NSD, meldet, setzte Reichspräsident von Hindenburg heute Dienstag vormittag die Besprechungen für die Regierungsneubildung fort. Zunächst erschien der Führer des Zentrums, Prälat Dr. Kaas, beim Reichspräsidenten. Ihm folgten für die Deutschnationale Volkspartei die Abg. Dr. Eugenberg und Dr. von Winterfeld. Darauf wurde der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey empfangen. — In den frühen Nachmittagsstunden sind die Führer der Wirtschaftspartei, Treusch und Wollath, zum Reichspräsidenten berufen worden. Die Wirtschaftspartei hatte bereits vorher in einer Fraktionsversammlung im Reichstag die Lage durchgesprochen, während der Abg. Dingeldey seiner Fraktion am Nachmittag über das Ergebnis der Besprechungen mit Hindenburg Bericht erstatten will. Im Laufe des Nachmittags werden vom Reichspräsidenten noch empfangen der Führer der Staatspartei, der gleichfalls im Anschluß daran vor seiner Fraktion sprechen will, sowie der Führer der Bauern Volkspartei, dessen Fraktion am Mittwoch vormittag einberufen ist.

Frühjahrs-Führer-Sitzung des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes und Prüfung der Freiwilligen Feuerwehren Rünchritz und Glaubitz

am 29. Mai 1932.

Die alljährlich vorgeschriebenen geistlichen Prüfungen der Freiwilligen Feuerwehren auf ihre Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit begannen am vergangenen Sonntag im Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verband mit der Prüfung der Freiwilligen Feuerwehren Rünchritz und Glaubitz. Trotz schlechten Wetters hatte sich eine große Anzahl Feuerwehrkameraden und Zuschauer eingefunden und bekundeten durch unentwegtes Ausschreien das dem Feuerlöschwesen unbedingt gebührende Interesse.

Unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Ritsche-Großenhain erfolgte zunächst die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr Rünchritz durch den Prüfungsausschuss des Bezirksverbandes. Nach geschlossenem Marsch vom Bahnhof Rünchritz nach dem hinter dem Dorfe gelegenen Übungsplatz, unter munteren Marschweisen der nimmermüden Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Zeitheim-Lager, wurden als erstes die Geräte, Ausrüstungsstücke und Mannschaften der zu prüfenden Wehr befragt. Anschließend erfolgte die Prüfung im Fußdienst, an der Wagenprübe und an den Hakenleitern. Schon hier konnte man beobachten und feststellen, daß die Wehr, so klein sie auch ist und noch nicht im Besitze moderner und modernster Geräte ist, erziehtlich leistet und den Anforderungen voll und ganz gewachsen ist, was sich auch bei der, den Schluss der Prüfung bildenden Angriffsbühne bis auf die Feinheiten bewahrheitete. Bemerkenswert hierbei war die Spielung der Handdruckprübe aus einem bereitgestellten Wasserfaß, welches durch Leitungsanlauf und Zutragen des Wassers mittels Eimer gefüllt wurde.

Nachmittags 1 Uhr wurde ebenfalls unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Ritsche-Großenhain die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr Glaubitz abgeprüft. Auch hier begann die Prüfung mit der Befragung der Geräte, Ausrüstungsstücke und Mannschaften. Die Prüfungen im Fußdienst, an der Wagenprübe und den Hakenleitern zeigten in der ersten Ausführung, daß die durch addauernde Mühe und Fleiß wohlverdiente Anerkennung voll und ganz berechtigt war. Der Abschluß der Prüfung war die Angriffsbühne, der folgende Annahme zugrunde lag: Durch Blitzschlag ist in dem Wirtschaftsgelände des Rittergutes Glaubitz ein Feuer ausgebrochen. Das Dach steht bereits in Flammen. Bei dem herrschenden starken Westwind sind in kurzer Zeit die Bodenräume und Treppen vollständig verqualmt. Die alarmierte Wehr hat die Aufgabe, das Feuer von außen anzugreifen. Ein Anode, welcher sich noch in einer Stube des ersten Stockwerkes befindet, muß durchs Fenster gerettet werden, wobei er am Unterarm verletzt wird. — Auch diese Übung gab bestes Zeugnis für die Tüchtigkeit der Freiwilligen Feuerwehr Glaubitz und zusammengekommen, können die Gemeinden Rünchritz und Glaubitz stolz sein auf ihre Freiwilligen Feuerwehren, deren Mitglieder genau wie in anderen Wehren, meist dem arbeitenden Volke angehören und getreu ihrem Wahlspruch „Einer für Alle, Alle für Einen“, Gesundheit und Leben einsetzen für das Wohl ihrer Mitmenschen.

Vor Beginn der Prüfungen, denen auch Vertreter der Gemeinden Rünchritz und Glaubitz beiwohnten, war es zwei Kameraden vergönnt, wohlverdiente Ehrungen für langjährige ununterbrochene Dienstzeit im Feuerlöschwesen zu erhalten. Im Auftrage des Landesverbandes Sachl. Feuerwehren überreichte Herr Branddirektor Ritsche-Großenhain unter kameradschaftlichen und anerkennenden Worten dem Kam. Hugo Böttcher, Freiwilligen Feuerwehr Rünchritz, das trugbare Ehrenzeichen nebst Urkunde für 25jährige, und dem Zugführer Schirmer, Freiwilligen Feuerwehr Glaubitz, das Ehrenabzeichen für 20jährige Dienstzeit und übermittelte gleichzeitig kameradschaftliche Wünsche des Herrn Kreisvertreters, sowie des Feuerwehr-Bezirksverbandes Großenhain. Ein dreifaches „Gut Wehr“ aller Feuerwehrkameraden ehrte die Wackeren.

Nach etwa einstündiger Pause eröffnete sodann Herr Branddirektor Ritsche-Großenhain, als Vorsitzender des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes, nachmittags 1/4 Uhr die im Saale des Galthofes „Drei Lilien“-Glaubitz tagende diesjährige

Frühjahrs-Führer-Sitzung

und begrüßte außer den anwesenden Führern der Verbandswehren insbesondere Herrn Dr. Bernhardt als Vertreter der Amtshauptmannschaft Großenhain, Herrn Branddirektor Riedel-Gröbbitz, Herrn Ehrenbrandmeister Schu-

mann-Nies, sowie die Herren Vertreter der Gemeinden Glaubitz, Rünchritz und Radewitz, gedachte gleichzeitig nochmals der heute durch Auszeichnung geehrten Kameraden, worauf sich die Versammlung zu Ehren der Jubilare von den Plätzen erhebt.

Nach herzlichsten und wohlwollenden Dankesworten für die Einladung und Begrüßung durch Herrn Dr. Bernhardt-Großenhain, sowie nach Feststellung der Anwesenheitsliste, gibt Herr Branddirektor Ritsche-Großenhain das Ergebnis der beiden Prüfungen bekannt und beklammert die geprüften Wehren zu ihrem Erfolge, desgleichen auch die Gemeinden Rünchritz und Glaubitz als Träger und Gönner ihrer schlagfertigen Feuerwehren.

Unter Punkt 3 erörtert der Herr Vorsitzende Bericht über die am 1. Mai stattgefundene Sitzung des Großenhainer Verbandesausschusses, dem folgendes zu entnehmen ist:

Der bisherige Präsident der Landesbrandkammer, Herr Dr. Lohse, ist aus seinem Amt geschieden, was von Seiten des Landesverbandes aus tiefster Bedauerung wird.

Branddirektor Müller-Zeibitz hat sein Amt als Landesverbandskassierer niedergelegt. Die Kassengeschäfte sind nunmehr mit dem Landesverbandsvorsitzenden, Branddirektor Müller-Schmieberg verbunden.

Berner wird der Haushaltsplan, sowie eine vorläufige Prüfung der Motorprübe durch die Landesbrandkammer zur Kenntnis gegeben.

Automobile Feuerwehrausrüstungen sollen ein als solches kennzeichnendes Schild erhalten.

Ruch der zivile Luftschutz fand bedeutende Erwähnung. Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht künftig nur nach vorhergehender ärztlicher Untersuchung. Die Altersgrenze im aktiven Dienst soll in Zukunft nur bis zum 65. Lebensjahre ausgedehnt werden. Bei vorfallenden Unfällen bei Bränden oder sonstigen Rettungswesen ist der betroffenen Gemeinde sofort Meldung zu erteilen. Ebenso sind die Teilnehmer bei Prüfungen wegen evtl. vorkommender Unfälle schriftlich zu melden.

Betreffs Trauens des Samariter-Abschiedes verweist der Herr Vorsitzende unter Punkt 4 auf die Verordnung des Landes-Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in der Sachl. Feuerwehreinheit vom 15. Dezember 1931.

Der unter Punkt 5 vorliegende Antrag des Landes-Samariter-Verbandes, die Erwerbung der Mitgliedschaft der Feuerwehren in genanntem Verband betr., wird abgelehnt.

Nach Verteilung der neuen Übungsordnungen zu welchen Herr Branddirektor Ritsche noch einige Erläuterungen gibt, beschließt die Versammlung: Die neue Übungsordnung tritt innerhalb unseres Verbandes sofort in Kraft.

Unter Punkt 7 erklärt der Herr Vorsitzende die für die Feuerwehren sehr wichtige Aufgabe und zu treffenden Maßnahmen betr. des zivilen Luftschutzes.

Ueber Brandfälle berichtet Kam. Brandmeister Steinbach-Nies, Hauptmann Schreiber-Nies, Brandmeister Ritsche-Nies, Brandmeister Steinhilber-Glaubitz und Branddirektor Ritsche-Großenhain. Einige Anfragen, Brandfälle betreffend, insonderheit aber das Verhalten der Pflichtfeuerwehren bei Bränden freifind, werden zufriedenstellend erledigt.

Unter Punkt „Berichtendes“ wird zur Kenntnis gegeben, daß der Deutsche Reichs-Feuerwehrtag vom 5.—8. August in Karlsruhe stattfindet.

Der diesjährige Verbandstag des Bezirks-Verbandes findet voraussichtlich am 21. August in Zeitheim-Lager statt. Die Freiwilligen Feuerwehr Gröbbitz beacht am 22.—23. Oktober die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Im Anschluß an die Verhandlungen dankt Herr Bürgermeister Ritsche-Großenhain für die Teilnahme an der Prüfung im Namen der Gemeinden und vertritt seinerseits beifällige Unterstützung des Feuerlöschwesens.

Des weitern erteilt Kam. Brandmeister Würdig dem Vorsitzenden des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes, Herrn Branddirektor Ritsche den herzlichsten Dank aus für die dem Verbands- und dem gesamten Feuerlöschwesen geleistete Arbeit.

Nach Dankesworten des Herrn Vorsitzenden an Herrn Dr. Bernhardt-Großenhain, die Herren Gemeindevertreter, sowie die teilnehmenden Kameraden, schließt Herr Branddirektor Ritsche mit einem dreifachen „Gut Wehr“ für weiteres gedeihliches Arbeiten im Interesse des deutschen Feuerwehrewesens die Sitzung.

Kraft mit heller Haut davonkam. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Baun. Grauliger Fund. Am Sonntag vormittag fand man in einem Nieserwald in Flur Lometa einen unbekannten Toten mit zertrümmertem Schädeldeckel auf. Der Leichnam war schon hart verwest, sodas augenommen wird, daß der Tote schon mehrere Monate an dieser Stelle gelegen hat. Es liegt allem Anschein nach ein Verbrecher vor. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Baun. Vier Schwerverletzte. Am Sonntag nachmittag geriet auf der Staatsstraße bei Commerau ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen infolge Motordefektes ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer erlitt beim Sturz einen Schädelbruch. Sein Beiwagen trug einen Schädelbruch davon. Der andere Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Die beiden Verunglückten wurden dem Baunener Stadtkrankenhaus zugeführt. — Auf dem Holzmarkt in Baunen stießen am Sonntag nachmittag ein mit drei Personen besetztes Motorrad und ein Lieferauto zusammen. Die Fahrer des Motorradschleppers und sein zehnjähriger Sohn erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Baun. Zur Einstellung des Stadtomnibusverkehrs. Wie zu der gemeindlichen Einstellung des Baunener Stadtomnibusverkehrs noch berichtet wird, liegt der Grund für die Einstellung darin, daß die Firma, in deren Händen der Betrieb lag, wiederholt gegen den mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag verstoßen hat. Der Stadtrat hat daraufhin in einer Verfügung vom 28. Mai der Firma den Betrieb untersagt und den Vertrag gelöst. Wie verlautet, sind seitens der Stadt bereits Verhandlungen über eine Fortführung des Omnibusverkehrs auf neuer Grundlage im Gange.

Rittau. Keine hostile Dille für Waaner & Moras. Am Zusammenhau mit den Sanierungsplänen für die Vereinigten Textilwerke Waaner & Moras in Rittau war auch davon die Rede gewesen, daß der Staat die Firma auch finanziell stützen würde. Diese Gerüchte hatten u. a. zu einer Anfrage im Landtage geführt. Nunmehr wird hierauf amtlich mitgeteilt, daß eine finanzielle Unterstützung der in Schwierigkeiten geratenen Firma durch den sächsischen Staat nicht in Frage kommen kann.

Leibsch. Eisenbahnunfall bei Probstzuben. Am Montag gegen 1/2 Uhr wurde kurz vor dem Bahnhof Probstzuben der 33 Jahre alte Eisenbahnbeamte Max Biehler auf dem Bahnsteig mit einem Zug vom D-Zug 155 überfahren und auf der Stelle getötet. Biehler, der bei der Bahnmeisterei Waldwitz tätig ist, befand sich auf dem Wege zur Arbeitstätte auf dem Gleisgebiet Böhlen, wo er eine Arbeiterkolonne zu beaufsichtigen hatte. Er benutzte dabei verbotswidrig das Bahnsteiggleis, wurde von der heranbraulenden Schnellzuglokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Durch den Sturz auf die Schienen ist der Tod sofort eingetreten. Er hat wahrheitsgemäß den heranbraulenden Zug, der wegen des Nebels etwas unsichtbar war, auf einem anderen Gleis verumtet und konnte dann nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen. Er hinterließ Frau und Kinder.

Chemnitz. Unglückliche Bankangestellte. Das Chemnitzer Gemeindefeldgericht verurteilte den früheren Leiter der Lungenauer Generalsbank, Eisenreich, wegen fortgesetzter Untreue zu 6 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe und das frühere Vorstandsmitglied der Bank, Reiche, zu 3 Monaten Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe. Beide hatten eigenmächtig einigen Bankkunden viel zu hohe Kredite eingeräumt, wodurch die Bank nach und nach um 185.000 Mark geschädigt wurde. Diesen Fehlbetrag suchten die beiden Angeklagten durch Börsenspekulationen wieder gutzumachen. Diese Schläge jedoch fehl und verursachten der Bank einen weiteren Verlust in Höhe von 20.000 Mark. Die Bank wurde später von der Lungenauer Stadtbank übernommen.

Zwickau. Mit dem Auto in die Wulde gestürzt. Ein seltsamer Unfall ereignete sich auf der Zwickau-Schneeberger Staatsstraße in Niederhalslau. Dort hatte ein Geschäftsmann, als er von einem Geschäftsgang zurückkam, an seinem Auto den Motor angekerbelt, als sich der Wagen plötzlich rückwärts in Bewegung setzte. Das Auto, in dem sich die Frau des Besitzers befand, überquerte in einem Bogen die Straße und stürzte, obwohl der Besitzer mit aller Kraft versuchte, es festzuhalten, die steile Abhängung acht Meter tief rüchlings ins Wuldenbett hinab, wo es auf der Seite liegen blieb. Der Wagen füllte sich rasch mit Wasser, und die Insassen, die infolge des Absturzes eingeklemmt war, geriet in Gefahr, zu ertrinken. Ein Maurer kam noch rechtzeitig zu Hilfe, ging bis an die Hüften ins Wasser, kletterte durch das Wagenfenster und rettete die völlig durchnässte Frau. Der besagte Wagen wurde geborgen und abgeklappt.

Zwickau. Doppelmord an zwei Mädchen. Am Montag früh haben sich zwei junge Mädchen auf der Bahnlinie Zwickau-Celmsitz auf Obersbrunner Flur überfahren lassen. Es handelt sich um die 20 Jahre alte Hildegard Loraner und um die 18 Jahre alte Alice Luderer aus Celmsitz. Die Mädchen dürften aus wirtschaftlicher Not in den Tod gegangen sein. Eines von ihnen war keltungslos gewesen.

Oberlungwitz. Von der Straßenbahn tödlich überfahren. Sonntag früh wurde auf der Goldbachstraße ein Einwohner aus Niederlungwitz von einem Straßenbahnwagen, der nach Delsnis fuhr, überfahren und getötet. Er soll auf dem Bordstein geangenen und gestolpert sein, als der Wagen herantam. Obwohl der Fahrer sofort drehte, konnte er seinen Wagen erst 30 Meter hinter der Unfallstelle anhalten. Da die Räder dem Verunglückten über den Unterleib gegangen waren, trat der Tod auf der Stelle ein.

Brand-Erbisdorf. Der alte Fehler. In Brand-Erbisdorf ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Eine 69 Jahre alte Witwe gab auf dem Spiritusofen Spiritus nach in der Annahme, die Flamme sei gelöscht. Wöhllich erfolgte eine heftige Explosion, und die Frau stand im Nu in Flammen. Auf ihre Hilfe eilte ein Nachbar herbei. Aber er konnte ihr nicht mehr helfen und zog sich bei den Rettungsversuchen Verletzungen zu. Die Frau selbst trug so schwere Brandwunden davon, daß sie in der Nacht zum Montag starb.

Mühlberg. Ein Kirchenbrand hätte am Sonntag vielleicht entkommen können, wenn er in seinen Anfängen nicht bemerkt worden wäre. Im Gottesdienst gegen Ende der Predigt hörte das Mädchen des Pfarrers Wüdeke ein Knistern im Inneren des Pfarrhauses, der sich links vom Altar befindet, und bemerkte, daß ein Draht der elektrischen Leitung glühte. Um den Gottesdienst nicht zu kürzen, beobachtete sie dies Vorkommnis bis zum Schluss der Predigt und machte dann dem Pfarrer Mitteilung davon. Dieser ließ sofort das Licht, welches wegen des trübigen Wetters brannte, ausschalten, doch ohne Erfolg. Inzwischen hatte sich schon eine kleine Flamme gebildet und erk als das Elektrizitätswerk benachrichtigt war, wurde die Ursache beseitigt. Die Wertleistung teilt auf Grund ihrer Untersuchung mit, daß der Draht an Sandstein liegen, wodurch infolge Oxidation die Isolierung zerbröckelt wird. Im allgemeinen Interesse sei anzuraten, die elektrischen Leitungen von Zeit zu Zeit durch Sachleute prüfen zu lassen.

Lebte Suntspruch-Meldungen und Telegramme

vom 31. Mai 1932

Abschiedsbesuche Dr. Bränings.

Berlin. (Suntspruch.) Reichskanzler Dr. Bräning stattete heute dem diplomatischen Corps seine Abschiedsbesuche ab.

Irrensiniger makt mit seinem eigenen Blut.

Budapest. (Suntspruch.) Großes Aufsehen erregte heute vormittag auf dem Margaretenring in Ofen ein unbekannter junger Mann, der auf der verkehrsreichen Straße Papier, Wiesel und eine Raflerflinge hervorholte, die über der linken Hand öffnete und mit dem hervorstieß die über dem Papier zu malen begann. Die quellenden Blut auf dem Papier zu malen begann. Die quellenden Blut wurde ein Polizeibeamter herbeigeholt, der den anscheinend Irrensinigen zum nächsten Polizeirevier brachte. Bei seinem Verhör erklärte er wiederholt, er sei der berühmte Tizian und wolle ein wundervolles Bild malen. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Staatliche Verweisung der Direktor-Gebälter in Polen.

Warschau. (Suntspruch.) Die polnische Regierung kündigt an, daß in nächster Zeit eine Verordnung des Staatspräsidenten die Einkünfte der Direktoren- und Aufsichtsratsmitglieder in den Großunternehmen von Industrie und Handel auf ein bestimmtes Höchstmaß beschränken wird. Auch die Gehälter der leitenden Angestellten in der Privatindustrie sollen durch diese Verordnung herabgesetzt werden.

Donnerstag Reichsrat.

Berlin. (Suntspruch.) Der Reichsrat hält seine nächste Vollsitzung am Donnerstag nachmittag ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Aenderung der Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Schutzmassen und Munition und ein Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose. In neuen Vorlagen sind eingegangen Verordnungsentwürfe über Handelsklassen für Weizen, Roggen, Getreide und Hafer und über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer von Umsatzsteuervergünstigungen für Ostpreußen.

Ausstreitungen beim Aufziehen der Marinewache.

Berlin. (Suntspruch.) Beim heutigen Aufmarsch der Marinewache, der auf dem ganzen Weg von großen Menschenmengen begleitet war, kam es an verschiedenen Stellen zu Ausstreitungen, gegen die die Polizei wiederholt mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Der dem Palast des Reichspräsidenten verlinkten Nationalsozialisten eine Aneinanderung für ihren Führer Hitler zu veranstalten, indem sie wiederholt Heilrufe auf ihn und den Nationalsozialismus ausbrachten. Zwei der Hauptschreier wurden festgenommen und zur Wache gebracht. Auch in der Straße Altmooabit in der Nähe der Kaserne mußte die Polizei wiederholt gegen raudaulufige Elemente einschreiten. Auf der Rottelstraße entwickelte sich ein derartiges Gedränge, daß die Marinewache nur unter größter Mühe ihren Weg fortsetzen konnte. Die Polizei mußte hier vom Gummiknüppel Gebrauch machen und nach Sicherung der Straße die Brücke sperren. Zu einer besonders starken Ansammlung kam es vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern. Unter den Linden, wo sich etwa 1500 Personen angeammelt hatten, die wiederholt Heilrufe auf Hitler ausbrachten. Bei dieser Gelegenheit verlor Dr. Goebbels, der sich unter den Demonstranten befand, von seinem Kraftwagen aus eine Ansprache zu halten. Auch hier mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen und nahm dabei vier Nationalsozialisten und vier angeblich parteilose Personen fest. Endlich kam es auch in der Ventler-Straße zu Ausstreitungen. Hier hatten über 1000 Personen dicht geschlossen einen Zug gebildet und die Polizei, die die Demonstranten abdrängen wollte, mit Steinen beworfen. Durch diese Steinwürfe wurden drei Beamte verletzt. In ihrer Bedrängnis gaben die Beamten mehrere Schüsse ab. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist eine Person durch einen Schuss an der linken Schulter erheblich verletzt worden.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befestigung des höchst gefürhten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Jahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenbüschel), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, auch die erste Zehe der Bürste in Wasser und lassen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter leichtem Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnbelag ist verschunden und ein herrliches Gebiß der Frische bleibt zurück. Hören Sie sich vor minderwertigen, bläulichen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Jahnpaste. Unter-Vorteilspreis.

Auf meine regulären, erstklassigen Waren und niedrigen Preise gebe ich, nur kurze Zeit

10% und Rabattmarken

Beachten Sie bitte, welchen Vorteil ich Ihnen biete, er kommt Ihnen schon beim kleinsten Einkauf zugute. Sie sind nicht gezwungen, ein 2. Stück od. Meter zu kaufen.

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende, Spezialhaus für Gardinen, Teppiche u. Wäsche

Amtliches

Die Stadtpark-Grasversteigerung

findet am **Mittwoch, den 1. Juni 1932, 13 Uhr** an Ort und Stelle statt.
Treffpunkt: Festplatz.
Am gleichen Tage, 16 Uhr, wird die Grasnutzung der Strahengraben entlang der Poppitzer Landstraße an Ort und Stelle meistbietend versteigert.
Treffpunkt: Stadtgärtnerei.
Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.
Der Rat der Stadt Riesa — Grundbücksamt — am 28. Mai 1932.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Brothenhain wird der Ortsverbindungswege von Leutenich nach Hedda wegen Beschotterung vom 1. 6. bis 6. 6. ds. Jrs. für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Boppitz verwiehen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 386, 10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.
Leutenich, den 31. 5. 1932.
Der Bürgermeister.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weihen wird der von Boritz nach Altbirichstein führende Weg wegen Rasenschüttung vom 1. bis 6. Juni d. J. gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die untere Straße nach der Fähre zu verwiehen.
Boritz, am 31. 5. 32. Der Gemeinderat.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung an der Schirmenitzer- und Grokrügelner- mit Döbber Straße soll in zwei Losen am Sonnabend, den 4. Juni 1932, nachm. 6 Uhr in Meyers Restaurant meistbietend verpachtet werden. Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. — Die Pachtbedingungen können von Interessenten bis zum Pachttermin im Rathaus (Stadtkasse) eingesehen werden.
Stadttrat Strehla, am 30. Mai 1932.

Vereinsnachrichten

RSV. Sonntag 7 Uhr Tanzabend bei Höpner.
H. S. Ausflug mit Damen erst am 11. 6. Einl. folgen. 10. 7. Vereinsausflug per Auto.
Gutab-Adolf-Frauenb. Donnerstag im Stadtkaffee.

Sehr gute Möbel und Einrichtungsgegenstände aus Konkursmasse sollen am **Mittwoch, 1. Juni 1932, von Vormittag 9 Uhr** ab meistbietend für den Herrn Konkursverwalter versteigert werden. Die Versteigerung findet im Grundstück Freiligrath-Straße 11 statt.
Paul Vintler, Vofalrichter.

Wer sparen will **Schuh-Etage** Breite fauft in der **Str. 12**

Über 1000 Tischtuchschoner

Stk. 25, 50 u. 75 Pfg. kommen diese Woche im **Linoleumhaus Mittag am Capitol** zum Verkauf.

Sehr gut möbl. großes Zimmer, evtl. 2. in ruhig. gut. Hause, a. m. Benken, zu vermieten. (Telefon.) Su erfr. im Tagebl. Riesa.

Wohnungsmiet. Wohnung 500 RM. 1. Juli an bes. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause zu verm. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

1 Melker sucht ab 1. Juni **Schumann, Kobeln.**

Steuerfreies Motorrad auch reparaturbedürftig. gen. Kasse sofort gesucht. Offerten unter L 2291 an das Tageblatt Riesa.

Gelundes **Weizenstroh** gibt laufend ab **Rittergut Göhlis.**

Speisekartoffeln gelbfleischig, gut kochend. Zentner 2,50 Mk., desgl.

Futterkartoffeln billigt bei **Otto Ulbricht** Riesa-Neugröba, Fernr 365

Reform-Bettstellen mit guten Auflagenmatr. von RM. 48.— an. **Möbelhaus Herbst** Goethestraße 25

Wohrstrübe prima poliert. **Mt. 6,50** Goethestraße 25.

1 Waschkommode mit Marmor Mt. 35.—
1 Nachtschränchen Mt. 8.—
1 Tisch, 3 m lg. Mt. 8.—
6 Stühle, je Stk. Mt. 2.—
gut erb., a. verk. Schultze 4.

Schöner Handwagen 8 Str. Tragkraft, preiswert zu verkaufen. **Schmiedestr. Erich Lindner** Weida, Döbberner Str. 14.

Trockenes Brennholz in Scheiten und Rollen liefert billigst **Holzhandlung Hauswald** Lindenstraße, Ruf 131.

Centralit tötet sicher Fliegen, Stechmücken, Motten, Wanzen, Wotten und anderes Ungeziefer. Nur erhältlich bei:

Oskar Förster Central-Drogerie.

EISU-Betten Schokolade, Kuchenteller, Stahlmatt, Polier-, Glasreinigung, etc. jeden Tag. Central-Druckerei Riesa

Hotel Stern Riesa
Freitag, 3. Juni
Emil Reimers
mit einer neuen Lachsblager-Revue
Kartenvorverkauf Wittig u. Buchholz.
Ziller 1,30, 1,00, 0,80

Kaufe Schlachtpferde
jederzeit und zahlr nachweisbar die besten Preise.
Karl Förster, Neue Hofschlächterei Riesa, Tel. 514

Sparen — sparen, so verlangt es die heutige Zeit!

Für alle die beim Einkauf von Bekleidung sparen wollen, ist und bleibt zu jeder Zeit **das Bekleidungshaus Franz Heinze** die vorteilhafte Einkaufs-Quelle.

Die unübertroffene Auswahl in all. Abteilungen ermöglicht es, daß Sie stets nach Geschmack wählen können.

Durch äußerst niedrige Kalkulation und genauer Prüfung aller Angebote kann ich bei guten Qualitäten stets größte Preisvorteile bieten.

Deshalb, wer gleichmäßig billige Preise sucht und gut und reell bedient werden will, geht zu

Franz Heinze

Auf alle Waren 4% in Marken oder bar

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgange unseres Lieblichen
Karl
sagen wir allen unseren **innigsten Dank.**
Die trauernden Eltern **Martin Täuber u. Frau.**
Röderau, den 30. Mai 1932.

Sommer-Sprossen wird unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. A 1,60, 2,75. Beg. Pfdel, Riteffer Stärke A **Central-Drogerie Förster.**

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und ebrenndes Geseit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter
Frau Auguste verw. Otto
sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten **herzlichsten Dank.**
Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein herzliches „Gute Nacht“ und „Ruhe in Frieden“ nach.
Familie Paul Otto.
Riesa-Gröba, Weeferstr. 26, am 31. 5. 1932.

Morgen z. Wochenmarkt **Ausnahmepreise** da geräucherter Schok hohe Ware, Bld. 65 Pfg. **prima Rauchfleisch** Bld. 75 Pfg. **Hauschlächterei Hanns** Döbber.

Drucksachen
für den geschäftl. Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete
TAGEBLATT-DRUCKEREI
Riesa, Goethestr. 59

Damentaschen welche in den Schaufenstern etwas gelitten kauft man diese Woche im **Lederwarenhaus Mittag am Capitol** zu spottb. herabgesetzten Preisen.

Für den Verkauf von Bremer Qualitäts-Röstkaffee der Kaffeerösterei Hans Götjen, Bremen, Xeroderstraße 5/7 **Mitarbeiter(innen)** 150.— monatl. Verdienst gesucht. Näh. durch Herrn Rose im Hotel Deutsches Haus, Mittwoch von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Beileich,** später fr. handfchl. **Durk** **Gallerischüffel, Gadepeter.** **M. Gumlich, Goethestr. 55** **Rabattmarken.**
Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.
Schw.-Ausflug **Sonnabend, 4. Juni** nachm. 2 Uhr mit Schiff nach **Niederlommatsch.** Brüder herzl. willkommen.

Herbin-Stodin
Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen • **Kaufen Sie Herbin-Stodin** in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
H. O. Albert Weber Magdeburg
20 Tabl. 1,95
10 Tabl. 0,60

ARTERIEN-VERKALKUNG und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: **Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkfähigens, Schlaflosigkeit u. Mannesschwäche** bekämpfen Sie durch **Radium-Tropin mit Radium-Emanation** **126 Uran-Einheiten**
Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Proz. aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nimmt. **Radium-Tropin** ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung **RM 7.—.**

RHEUMATISMUS
Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen! **Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!**
Eine Freudensbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Uebeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt. **Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt!** Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den **schrecklichen Schmerzen**, die Sie zu ertragen haben.
Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!
Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantieschein** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende geheilt,** warum nicht auch Sie! **Unsere Doppelkur** ist nicht schädlich u. enthält keine Gifte. **Keine Tee- oder Einreibekur! Preis RM 5,50** gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. — Aerztliche Gutachten liegen jeder Sendung bei. Die Präparate und die eingehenden Bestellungen unterstehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (C 801)

Brünings Abschied und der neue Kurs.

Nach der Entscheidung des Reichspräsidenten.

Unter den Klängen der Musik, die am Montag mittag die Wache im Palais des Reichspräsidenten anführte, verließ der bisherige Reichskanzler Brüning das Amtszimmer des Mannes, mit dem er beinahe drei Jahre in vertrauensvoller Uebereinstimmung zusammengearbeitet hat. Als er hinten herum durch die Gärten die paar Schritte zur Reichskanzlei zurücklegte, ging er als ein geschlagener Mann. Denn eins steht fest, daß Brüning nicht nach seinem eigenen Willen den Entschluß zum Rücktritt gefaßt hat. Bis in die letzten Tage wurde von seinen politischen Freunden mit aufrichtigem Uebereifer die Auffassung verbreitet, daß nach der Rückkehr des Staatssekretärs Meißner aus Neudorf die Dinge wieder in schönster Ordnung seien. Den Abänderungswünschen Hindenburgs, die dieser gegenüber der vorgeschlagenen Form der Rotverordnung geäußert habe, könne leicht Rechnung getragen werden, und im übrigen seien sich alle verantwortlichen Kreise darüber einig, daß eine Kanzlerkrise unmittelbar vor Lausanne nicht heraufbeschworen werden dürfe.

Wer genauer zublicke, dem mußte schon am Wochenende klar sein, daß die Dinge nicht diesen glatten Verlauf nehmen würden. Es haben nach der Rückkehr Meißners überhaupt keine Kabinettsberatungen mehr stattgefunden, in denen über die Umformung der Rotverordnung im Sinne der Wünsche Hindenburgs verhandelt worden wäre. Die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die Siedlung und die großlandwirtschaftliche Umschulung gaben dem Reichsarbeitsminister Stegerwald Anlaß, seinen Rücktritt anzubieten, wenn den von Hindenburg unterzeichneten Forderungen weiter rechtsgerichteter Kreise Rechnung getragen würde. Wenn aber Stegerwald ging, so war eine neue Lücke im Kabinett aufgerissen, und bei der Stimmung, die sich nach den Ereignissen der letzten Tage im Zentrum festgesetzt hatte, mußte Brüning sich mit seinem Parteifreund solidarisch erklären. Damit war die Entscheidung gefallen. Brüning mußte mit leeren Händen vor den Reichspräsidenten treten. Sein Verbleib an der Spitze der Regierung war nur noch möglich, wenn er den Reichspräsidenten zum Nachgeben veranlassen konnte. Wer aber nur einigermaßen die Persönlichkeit und den Charakter Hindenburgs richtig beurteilt, für den mußte eine solche Möglichkeit ausschalten. Es ist auch durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß die sachlichen Meinungsverschiedenheiten über die Rotverordnung nur den Ausgangspunkt darstellen sollten, von dem aus Hindenburg seinen Willen zu einer weit härteren Rechtsorientierung der Reichspolitik durchsetzen wollte. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Reichspräsident nach dem Ergebnis der letzten Wahlen als ein wahrhaft überparteiliches Staatsoberhaupt unbedingt verpflichtet fühlte, dem neuen Volkswillen Rechnung zu tragen. Brüning glaubte nicht, auf diesem Wege mitgehen zu können. Vor allem außenpolitische Bedenken bestimmten ihn, einer abwartenden Taktik das Wort zu reden. Dabei hat er sich dann allerdings, weil er die treibenden Kräfte im Innern in ihrer Stärke und in ihrem Einfluß untermaßte, in eine unmögliche Situation treiben lassen. Sein Regierungsschiff war von Torpedoböhrern völlig zerlegt, die Führung glitt ihm von Tag zu Tag mehr aus den Händen. Er mußte die Ministerposten wie Sauerbier ausbieten. Jede Stimmungsmache nützte nichts. Keine der in Frage kommenden Persönlichkeiten zeigte sich zur Mitarbeit bereit. Da mußte auch Hindenburg den Eindruck gewinnen, daß sein bisheriger Kanzler den neuen Notwendigkeiten weder in der richtigen Erkenntnis und Einschätzung der politischen Strömungen, noch in der Fähigkeit zu entschlossener und durchgreifender Tat weiterhin gewachsen war. Das Vertrauensverhältnis zerbrach und in der ersten Unterhaltung am Sonntag mittag mußte Brüning diesen bestimmten Eindruck mit nach Hause nehmen und anschließend seinen engeren Mitarbeitern Dietrich und Groener mitteilen, daß er jetzt keine weitere Möglichkeit für sein Kabinett mehr sehe.

Daß jetzt keine halben Lösungen mehr möglich sind, ergibt sich aus dem Wortlaut des Communiqués, das in dem Augenblick den wartenden Vertretern der öffentlichen Meinung verlesen wurde, als draußen in der Wilhelmstraße die Marschmusik der aufstehenden Wache erkante und wohl auch noch in die Ohren des gerade heimkehrenden Reichskanzlers drang. Auch die Mitteilungen, die anschließend aus dem Palais des Reichspräsidenten gegeben wurden, liegen auf der gleichen Linie. In der amtlichen Mitteilung ist nicht davon die Rede, wie man bei den politischen Freunden der Reichskanzlei bis zum letzten Augenblick gehofft hatte, daß Brüning noch einmal mit der Neubildung der Reichsregierung beauftragt werde. Er und seine Minister sind nur gebeten, die Geschäfte bis zur endgültigen Entscheidung des Reichspräsidenten über den Rücktritt und über die Zusammenziehung der neuen Regierung zu verwalten. Die Tatsache, daß der Reichspräsident nach der Verabschiedung des Kanzlers nach den bisher gelübten Regeln der Regierungsbildung den Reichstagspräsidenten und anschließend die Parteiführer in der Reihenfolge ihrer Fraktionsstärke im Reichstag zu sich gebeten hat, zeigt ganz deutlich, daß nun etwas ganz Neues an die Stelle des zerbrochenen Alten gesetzt werden soll. Die große Wendung im politischen Kurs ist eingeleitet. Hindenburg trägt dem Volkswillen Rechnung. Er stützt sich nicht auf formale Mehrheitsverhältnisse im Reichstag, die seit langem überholt sind. Das Wahlergebnis von Oldenburg mag vielleicht in letzter Stunde noch stark richtunggebenden Einfluß gewonnen haben.

Dank des Zentrums an Brüning und Stegerwald.

* Berlin. Der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt, wie die „Germania“ meldet, am Montag eine außerordentliche Sitzung ab, der auch Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und Reichsminister a. D. Stegerwald beizuhöhen. Der Vorstand nahm einen Bericht über die Demission des Reichskabinetts entgegen und sprach Brüning und Stegerwald den wärmsten Dank und das uneingeschränkte Vertrauen der Zentrumspartei aus.

Das Schicksal des Reichshaushalts

Das zurückgetretene Kabinett Brüning hat den Haushaltsplan für 1932 nicht mehr endgültig fertigstellen können; denn gerade die Meinungsverschiedenheiten über die Deckung des Fehlbetrages in diesem Etat haben zum Sturz des Kabinetts geführt. Ein geschäftsführendes Kabinett, wie es die Regierung Brüning ist, kann jedoch nach parlamentarischem Brauch keine wichtigen Befehle, also auch keinen Etat, dem Parlament vorlegen. Bis Ende Juni ist der Haushalt des Reiches gesichert. In der Zwischenzeit ist jedoch die Neubildung der Regierung und die endgültige Aufstellung eines Haushaltsplanes nicht mehr möglich. In parlamentarischen Kreisen rechnet man daher damit, daß mindestens für einen Monat ein Uebergangsetat notwendig werden wird, der der geschäftsführenden Regierung oder dem neuen Kabinett lediglich die Ermächtigung zur Leistung eines bestimmten Ausgabenteils des alten Etats gibt.

Die In- und Auslandspresse zur Regierungskrise.

Starker Eindruck des Rücktrittes der Reichsregierung im Auslande.

Berliner Blätterstimmen zum Rücktritt des Kabinetts Brüning.

*) Berlin. Der Rücktritt der Reichsregierung wird in der Abendpresse lebhaft und eingehend erörtert. Der „Abend“ schreibt, der Reichspräsident stellt sich selber die Aufgabe, eine neue Regierung zu bilden, deren Existenz auf mindestens ebenso starken verfassungsmäßigen Voraussetzungen beruht, wie die der verabschiedeten. Diese Aufgabe ist jedoch, soviel man sehen kann, unlösbar! Der Weg, der jetzt betreten ist, führt in Zustände hinein, die mit der Verfassung kaum noch zu decken sind. Auf alle Fälle muß sich die sozialdemokratische Partei bereit halten, binnen kurzem den größten und entscheidendsten Reichstagskampf zu führen, der jemals bisher in der Geschichte der deutschen Republik dagewesen ist.

Das „Berliner Tageblatt“ betont ebenfalls, daß die Möglichkeit von Reichstagsneuwahlen bestehe. Brüning sei zurückgetreten, weil der Reichspräsident sich dem Einfluß von Kräften, die vor allem hinter der Szene gewirkt hätten, entziehen, und andere Wege gehen wollte, als er sie mit Brüning gegangen sei. Was jetzt beginnt, sei in jedem Fall ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Die Entlassung Brünings, der ganz gewiß keinen Vorkurs gesteuert habe, könne nur den Sinn haben, einem ausgeprochenem Regime der Rechten den Weg zu ebnen.

Der „Angriff“ nennt den Rücktritt die „Folge des Oldenburger Wahlergebnis“. Die Stunde der NSDAP sei gekommen. Noch habe der Reichstag das Wort. Das Blatt teilt in diesem Zusammenhang mit, daß Dr. Frick vom Reichspräsidenten empfangen werde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß der Rücktritt erfolgt sei, weil seit dem politischen unglaublich kurzfristigen Verbot der SA-Abteilungen eine Spannung zwischen Regierung und Reichspräsident entstanden habe, die gelöst werden mußte. Voraus es ankomme, sei eine solche Auswahl des neuen Reichskanzlers und seiner Ministerkollegen, daß die ehrliche Berücksichtigung der an die Macht drängenden Volksbewegung der Rechten offenbar werde. Die Nationalsozialisten müßten endlich aus der reinen Oppositionsstellung herausgeführt und vor die großen Aufgaben des Staates gestellt werden. Nur auf diesem Wege könne eine ruhige Konsolidierung unserer inneren Verhältnisse angebahnt werden. Zugleich werde sich zu zeigen haben, daß die Hitlerpartei unbedingt auf die Mitwirkung erprobter und angesehener Praktiker der Politik und des Wirtschaftslebens angewiesen sei.

Die „Germania“ sagt, die neue Lage stellt den Reichspräsidenten vor eine außerordentlich schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Lage Deutschlands ist jedenfalls so, daß ohne jeden Zeitverlust eine handlungsfähige Regierung gebildet werden muß und man darf erwarten, daß alles geschieht, um dieser lebenswichtigen Forderung Rechnung zu tragen. Die politischen Konsequenzen, die sich aus dem heutigen Vorgang ergeben, müssen jedenfalls in den nächsten Tagen reiflos geklärt sein.

Der „Totalausleger“ ist der Auffassung, daß das Vertrauensverhältnis, das bisher zwischen Hindenburg und Brüning bestand, die Grundlage des bisherigen Kabinetts seit mindestens einem Jahre gebildet habe, nicht mehr vorhanden sei. Daraus ergäben sich, wenn der Reichspräsident aus dieser Lastlage wirklich die richtigen Folgerungen ziehe, politische Auswirkungen, die auf einen völligen Systemwechsel in Deutschland hinauslaufen müßten.

Die „Völkische Zeitung“, die darauf hinweist, daß bei der Trennung des Reichspräsidenten von seinem Kanzler ganz entscheidend die Frage der Duldung mitgesprochen habe, meint, Brüning sei nicht darum gefallen, weil er nicht der Kanzler einer nationalsozialistisch stark durchsetzten Regierung sein wollte. Befehle man es recht, dann sei Brüning in erster Linie gar nicht von den Nationalsozialisten gestürzt worden, sondern eher den ostelbischen Großgrundbesitzern zum Opfer gefallen.

Die „Börsenzeitung“ sieht den letzten Grund für den Rücktritt Brünings darin, daß der Kanzler sich endgültig geweigert habe, das Steuer der Regierung herumzuwerfen und ohne die Linke mit der Rechten zu regieren.

Die „Deutsche Tageszeitung“ fordert, daß jetzt die Lösungen gesucht und gefunden werden müßten, deren Notwendigkeiten über Gebühr lange geleugnet worden seien. Jetzt stehe auch vor den politischen Parteien und vor den politisch maßgebenden Kräften die Verantwortung für die Reuegaltung der Dinge, jetzt stehe die Opposition einseitig und klar vor der Verantwortung. Was lange und vergeblich angestrebt worden sei, das könne, das müsse jetzt verwirklicht werden.

Der „Jungdeutsche“ schreibt unter der Ueberschrift: Wir fordern ein offenes Rechtskabinett unter nationalsozialistischer Führung. Wir fordern, daß jetzt diejenigen, die dem Volk immer wieder erzählt haben, daß sie über die Rezepte verfügen, um Deutschland aus der Not zu führen, die Regierung offen übernehmen, um zu zeigen, was sie können. Das ist das Gute an der gegenwärtigen Lage: Sie schafft Klarheit über das, was die rechtsradikalen Politiker, was die Führer der Dazburger Front wirklich können.

Londoner Stimmen zum Rücktritt Brünings.

*) London. Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Brüning, wird von der ganzen Presse in ihrem vollen Ernst erkannt und gewürdigt. Die Blätter richten vor allem ihre Aufmerksamkeit auf die außenpolitischen Folgen des Ereignisses, insbesondere im Hinblick auf die Konferenzen in Lausanne und Genf. — Laut „Daily Telegraph“ vertrat man gestern abend in Regierungskreisen die Auffassung, daß der Rücktritt des Reichskabinetts eine neue Lage geschaffen habe. Premierminister MacDonald, der sich zur Zeit noch in Portsmouth befindet, ist von der Demission Dr. Brünings unterrichtet worden. Der Termin seiner Rückkehr nach London werde im gewissen Grade davon abhängen, wie die Minister, die morgen zu einer Kabinettsitzung zusammenzutreten werden, die Lage in ihrer Beziehung auf die Lausanner Konferenz beurteilen.

Der Rücktritt Brünings im Licht der französischen Presse

Paris. Die gestrigen Ereignisse in Deutschland sind auch hier das alles beherrschende Thema der heutigen Presse. „Journal“ hält es für bedauerlich, daß sich die politische Lage in Deutschland so entwickelt habe. Allein, es sei noch immer besser, klar zu sehen, gerade jetzt, wo Frankreich selbst beginnt, sich über seine politische Orientierung schlüssig zu werden und sich anzusehe, nach Lausanne zu gehen. Hoffentlich würden die kommenden Männer in Frankreich auf der Out sein und Deutschland zu sehen, wie es wirklich ist.

„Petit Parisien“ erklärt, am Vorabend der Lausanner Konferenz dürfe man weder in London noch in Washington und Paris allzu große außenpolitische Befürchtungen hegen. Vom deutschen Gesichtspunkt aus wäre es sicherlich besser gewesen, wenn Brüning wenigstens bis zur Lausanner Konferenz geblieben wäre. Denn, so behauptet das Blatt, der deutsche Reichskanzler habe die deutsche Lage zu maskieren verstanden. Jetzt aber sei der Schleier gefallen und wenn man nun den Dingen ins Antlitz sehen könne, so sei das vom internationalen Standpunkt aus vielleicht besser. — „Deuxieme“ wirt die Frage auf, mit wem Frankreich in Lausanne verhandeln werde und antwortet, mit einem Deutschland, das hoffentlich wissen werde, was es wolle und daß sei wenigstens eindeutig. — Auch „Le Nouvelliste“ ist der Ansicht, daß die Lage wenigstens den Vorteil habe, klar zu sein. Das Blatt spricht übrigens davon, daß man von der Weimarer Politik nur noch als von einer Erinnerung reden könne.

Amerika und der Rücktritt Brünings.

* Washington. Infolge des Rücktrittes des Kabinetts Brüning wird in offiziellen Kreisen eine Verschiebung der Lausanner Konferenz befürchtet, da voraussichtlich eine Kursänderung in der deutschen Politik eintreten dürfte. Es wird erwartet, daß die europäischen Mächte Zeit gewinnen wollen, um die Absichten des neuen Kurses festzustellen, bevor sie sich an den Verhandlungstisch setzen, um über die Tribut- und Aricaaschuldenfrage, sowie über die Sicherheitsfrage zu beraten. Eine radikale Aenderung der deutschen Außenpolitik wird im Staatsdepartement nicht erwartet, da man annimmt, daß selbst bei der Bildung einer nationalsozialistischen Regierung diese gezwungen sein würde, von dem bisher propagierten Radikalismus abzurufen. Die Ereignisse werden im übrigen von Washington aus nur als interessierter Zuschauer betrachtet, weil im Augenblick keine Fragen von Bedeutung mit Deutschland im Gange sind. Die Kursänderung dürfte sich zunächst nur in Genf fühlbar machen. Die gegenwärtigen Pläne hinsichtlich der Tributfrage, so wird erklärt, dürfte eine nationalsozialistische Regierung kaum beeinträchtigen (!), nachdem Brüning bereits den Weg für die völlige Einstellung der Tributzahlungen geebnet habe.

Dr. Goebbels zur Regierungsbildung.

*) Berlin. Der Berliner Gauleiter der Nationalsozialisten, Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels, nahm in einer von über 7000 Antisemalern besuchten Versammlung der Nationalsozialisten zu den neuesten politischen Vorgängen Stellung. Er kam zu dem Schluss, daß durch den Sturz des Kabinetts der grundlegende System- und Kurswechsel in Deutschland eingeleitet worden ist. Vorbedingung sei, daß den Nationalsozialisten nunmehr auch entsprechenden Stellen in allen Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillen die Macht in Deutschland gegeben würde. Demzufolge sei es notwendig, daß der Reichstag aufgelöst würde, um so klare und eindeutige Machtverhältnisse zu schaffen. Voraussetzung für diese Wahlen sei aber, daß sämtliche einschränkende Notverordnungen wie SA-Verbot usw. aufgehoben würden, um so ein unbeeinträchtigtes Bild der wahren Volkmeinung in Deutschland zu bekommen. Des weiteren wandte sich Dr. Goebbels der Frage zu, wie nunmehr die Verhältnisse in Preußen gestaltet würden. Hier führte der Gauleiter der Nationalsozialisten aus, daß durch die letzten Notverordnungen das Eigenleben der Länder so beschnitten worden sei, daß eine Aenderung nur über das Reich durchgeführt werden könne. Koalitionen könnten von den Nationalsozialisten nur dann eingegangen werden, wenn sie die Gewähr hätten, daß die grundlegenden programmatischen Forderungen der Nationalsozialisten zur Ausführung gelangten.

Keine Zwischenlösung möglich.

*) Berlin. Es bestätigt sich das Gerücht, daß der Reichspräsident das neue Kabinett zunächst mehr mit Männern besetzen wollte, die nicht so hart parteipolitisch gebunden seien. In den Unterredungen, die er aber inzwischen gehabt hat und noch haben wird, werden die beiden Rechtsparteien, wie wir hören, mit allem Nachdruck betont, daß eine Zwischenlösung nur neue Unruhe und Unsicherheit schaffe und deshalb jetzt der gegebene Zeitpunkt sei, die Regierung der Rechten zu bilden.

Das Zentrum wartet ab.

*) Berlin. Wie wir hören, wartet das Zentrum ab, ob es zur Regierungsbildung mit herangezogen werden soll. In einem Teil des Zentrums stellt man für diesen Fall die Bedingung, daß das Innenministerium wieder in die Hände von Brüning gelegt werden müsse und weiter das Innenministerium zur Sicherung der Republik vom Zentrum verwalten werden müßte. Da im Reich noch Unklarheit über die Mitwirkung des Zentrums herrscht, wird auch in Preußen vom Zentrum nichts unternommen, um über die notwendige Ministerpräsidentenwahl Klarheit zu verschaffen. Die Entscheidung in Preußen wird sich wahrscheinlich zwangsläufig aus der Lösung der Krise im Reich ergeben.

Sozialdemokraten in die Opposition.

*) Berlin. Wie wir hören, hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages bereits beschlossen, gegen die neue Regierung, selbst wenn ihr Zentrumsmittler angehören sollten, in schärfster Opposition zu treten, da die neue Regierung und ihr Zustandekommen das größte Mißtrauen der breiten Masse wecken muß. Man sei sich heute schon darüber klar, daß die sozialen Erregungszustände bedroht seien, da ja schon eine Ursache der Regierungsdemission in einer Erschöpfung der Arbeitsbeschaffung zu suchen sei.

Der Steuerauschuß des Reichstages

trat in seiner heutigen Sitzung in Anbetracht der politischen Lage nicht in die Beratung der wichtigen Tagesordnungspunkte, wie Verbot der Kopffener, Offenlegung der Steuerlisten usw. ein, sondern er beschloß mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten, nur Petitionen zu behandeln. Die Sitzung des Haushaltsausschusses, die für heute Dienstag angelegt war, fand in Anbetracht der politischen Lage überhaupt nicht statt.

Papst Pius XI. 75 Jahre alt.

Y. Berlin. Papst Pius XI. feiert heute, am 31. Mai, den 75. Geburtstag. Schon als vor 10 Jahren, am 6. Februar 1922 im Konklave, der Wahlverlammlung der Kardinäle, in der eigentlichen Kapelle zu Rom das hohe Amt des Pontifex Maximus auf die Schultern des damaligen Erzbischofs von Mailand, Achille Ratti, gesetzt wurde, hatte sich dieser in der päpstlichen Diplomatie bereits einen Namen gemacht, der ihn auch in Beziehungen zu Deutschland brachte. In einer aufgewählten Zeit, im April 1918 wurde Ratti als apostolischer Nuntius nach Polen entsandt, das damals noch von den Deutschen besetzt war. Im Juli 1919 war Ratti zum Nuntius in Warschau ernannt worden, in welcher Eigenschaft er dem polnischen Klerus die politische Agitation in Oberschlesien unterlagte.

Die von Benedikt XV. angeordnete Politik der Verständlichkeit zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat fand ihre Vollendung in dem Lateran-Vertrag, der den seit September 1870 bestehenden Zustand, nach dem sich der Papst als der Gefangene des Quirinal betrachtet, aufhob und die Gründung einer Stadt des Vatikan vorsah.

Inhalt und Ziel des Pontifikates Pius XI. sind gekennzeichnet durch seine Devise: Pax Christi in regno Christi. Dieser Devise entsprach die Entsendung des Delegaten Msgr. Tetta während des Ruhrkampfes in das Ruhrgebiet, entsand der Abschluss von Kontraktaten mit Polen, Bayern und Preußen.

Krankensicherung und Wirtschaftskrise.

Dresden. Der Landesverband Freistaat Sachsen des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen hielt am Sonntag im großen Saale des Deutschen Hygiene-Museums unter sehr starker Beteiligung eine Landesversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrat Kirchhoff-Dresden, eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten und hieß besonders die zahlreichen Ehrengäste willkommen, darunter die Vertreter der Staatsregierung und der staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie- und Handelskammer, des Verbandes Sächsischer Industrieller des Landesausstufes Sächsischer Arbeitgeberverbände, des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen und der deutschen Gewerkschaftsverbände. Er wies dann auf die gegenwärtigen Wäre der Sozialversicherung hin. Das Verständnis für die Sozialversicherung lasse im allgemeinen noch sehr zu wünschen übrig.

Ministraldirektor Dr. Kitzel überbrachte die Grüße der Staatsregierung und sprach zugleich im Namen sämtlicher Ehrengäste. Hierauf erstattete Geschäftsführer Hermann Dresden den Geschäftsbericht, der zunächst auf die Lagefrage einging und zahlenmäßig feststellte, wie sich im Laufe der letzten Jahre die Arzthonorare gesteigert haben. Die Krankenkassen seien nicht mehr in der Lage, die hohen Arzthonorare zu zahlen. Ein mit der Ärzteschaft getroffenes Abkommen bringe zwar einige Milderungen, diese reichten jedoch nicht aus, um die Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen miteinander in Einklang zu bringen. Die Leistungen der Krankenkassen müßten auf die Regelleistungen herabgesetzt werden. Infolge der großen Arbeitslosigkeit seien die Einnahmen der Krankenkassen trotz der erhöhten Beiträge minimal, so daß sich noch eine erhebliche Verminderung der Kosten für Apotheken- und Krankenhausbehandlung erforderlich machen dürfte. Der Verband habe eine Prüfstelle für das Rechnungswesen der Kassen eingerichtet. Die Gehälter der Angestellten seien gemäß den Vorverordnungen herabgesetzt worden. Nachteilig für die Krankensicherung sei die Verbilligung der Versicherung. Die Kassen müßten, um überhaupt ihre Existenzfähigkeit zu erhalten, immer wieder auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden. Sehr bedauerlich sei es, daß mit Ende Juni ds. Js. die Staatsbeihilfe für Schwangere eingestellt werden müsse. Der Bericht schloß mit der Aufforderung, danach zu streben, daß die Krankensicherung dem Volke erhalten bleibe.

Ueber die Auswirkung der Wirtschaftskrise auf die Krankensicherung sprach der Geschäftsführer des Hauptverbandes, Helmut Lehmann-Berlin. Er kennzeichnete die ungeheuren Lasten, die die Wirtschaftskrise allen Kreisen des Volkes gebracht hat und entwarf an Hand reichen Zahlenmaterials ein Bild von den durch die Vorverordnungen angeordneten Drosselungen in der Sozialversicherung. Das Jahr 1932 werde erst das eigentliche Krisenjahr für die Krankensicherung werden. Die Reichsregierung habe die Pflicht, den Ausgleich des Gats der Sozialversicherung herbeizuführen, wenn nicht die Versicherung zusammenbrechen solle. Stadtrat Kirchhoff berichtete schließlich über die Ergebnisse der Vertreterversammlung des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen.

Den Abschluß der Tagung bildeten die Beratung interner Verbandangelegenheiten sowie eine allgemeine Mitgliederversammlung.

Forderungen des Reichsbundes Deutscher Mieter.

Y. Berlin. Der Bundesrat des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. hat auf seiner Berliner Tagung eine Entschließung gefaßt, die die augenblicklichen Forderungen des Reichsbundes u. a. wie folgt aufstellt: Sofortige weitere Senkung der Mieten auch in Neubauten bis zur Anpassung an die unter dem Kriegswert verminderten Einkommen, Gewährung von Mietzuschüssen in Alt- und Neubauten für sozial bedrängte Mieter, schnellste Inangriffnahme der Neubautätigkeit durch Vereinfachung öffentlicher Mittel, sofortige Wiederherstellung eines ausreichenden Mieterbuches — unter Ausbeutung aller Forderungsverordnungen — bis zur völligen Beseitigung der Wohnungsnot, Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts als Dauerrecht nebst Wiederaufbau einer Mietergerichtsbarkeit mit Laienbeisitzern, rechtlose Erlassung der Inflationsgewinne des Hausbesitzes, Schaffung eines gesetzlichen Zwanges für den Hausbesitz zur Durchführung der notwendigen Reparaturen, reichsgleichlicher Ausbau der Wohnungsflüge und Ablehnung der Wohnraumsteuer.

Gegen überhöhte Einheitswerte.

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. in Dresden, hat anläßlich seiner 34. ordentlichen Vertretertagung in Frankenberg i. Sa. zu den dritten Einheitswerten folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Gesamtvorstand, der Landesausstuf und die ordentliche Vertreterversammlung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine haben mit Behauern desov Kenntnis genommen, daß die vom Reichsfinanzministerium für die Einheitswertsetzung der Grundstücke nach dem Stande vom 1. 1. 1931 neu aufgestellten Grundstücke zu einer außerordentlich unzureichenden Steigerung der Einheitswerte für den Grundbesitz in den mittleren und kleineren Orten Sachsens geführt haben. Der sächsische Hausbesitz erklärt eine sich daraus ergebende

erhöhte Steuerbelastung für völlig untragbar.

Er erwartet deshalb vom Sächsischen Landtag Annahme des Reklamationsgesetzes 48. nach der bis am 31. 12. 1927

aktiva gemessenen Einheitswerte für die Grundbesitzer des Reklamationsgesetzes 1932 maßgebend bleiben sollen.

Darüber hinaus erludt der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine seine Spitzenorganisation, den Zentralverband Deutscher Grund- und Hausbesitzervereine, seine bisherigen Bemühungen beim Reichsfinanzministerium fortzusetzen, für das ganze Deutsche Reich eine Revision der Einheitswertberechnung nach dem Stande vom 1. 1. 1931 zu erreichen und dabei auch in eine Nachprüfung der Frage einzutreten, ob die für die Einheitswertberechnung 1931 angewandten neuen Grundstücke für die Wertermittlung eine gerechte Grundlage für den deutschen Hausbesitz bilden.

Immer neue Notrufe der sächsischen Wirtschaft.

Der Verband Sächsischer Industrieller telegraphierte nach der Gesamtvorkonferenz vom 27. Mai, in der über die sich dauernd verschlimmernde Lage der sächsischen Industrie aus allen Bezirken berichtet wurde, wie folgt an Herrn Reichspräsident von Hindenburg, Herrn Reichsfinanzminister Dr. Brüning und den Reichsverband der Deutschen Industrie:

Unter dem erschütternden Einbruch der sich überall in Sachsen bildenden industriellen Notgemeinschaften, der von Tausenden beluchten Brotverlammlungen, der außerordentlichen Verzweiflung der Unternehmer, die den Untergang der heute noch bestehenden Rumpfbetriebe unseres Wirtschaftsgebietes klar vor Augen sehen, wenn nicht unter völliger Abkehr von der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung der überaus gefährlichen Lage mit Sofortmaßnahmen Rechnung getragen wird, verlangt der heute in Dresden tagende Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller umgehend freie Gestaltung der Produktionsbedingungen, Lastenerleichterung und Kreditbeschaffung, protektiert auf das Entschiedenste gegen die heftigsten neuen unzulässigen produktionszerstörenden Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums, die nach unserer festen Überzeugung den Zusammenbruch der letzten industriellen Werkstätten herbeiführen müssen. Die sächsischen Unternehmer fordern von der Reichsregierung im verzweifeltsten Kampfe um die Reste ihres von indurierschließlichen Versehen zerstörten Eigentums sofortige Hilfsmassnahmen und lehnen die Verantwortung für die Fortsetzung einer Katastrophenpolitik, die als unmittelbare Ursache die endgültige Zerrüttung der bestehenden Rumpfabriksstätten erzwingen wird, auf das Entschiedenste ab.

Die Jubiläumstagung des Saxonia-Verbandes der Bäder.

Dresden. Der Verband sächsischer Bäderinnungen, der in diesem Jahre allein mit seinem 47. Verbandstag sein 50-jähriges Bestehen begeht, eröffnete die Feierlichkeiten am Sonnabend mit einem Sängerfesten, deren reiches Programm von dem Orchester-Verein „Oberon“, dem gemischten Chor, dem Doppelquartett und dem Männerchor des Sängervereins Dresdener Bädermeister, von den Einzelvereinen des Bundes und verschiedenen Solovortragenden bekräftigt wurde.

Am Sonntag wurde der Reigen der feierlichen Veranstaltungen mit einem Morgenfesten im Zwinger eröffnet. Viele Tausende wohnten dem Singen bei, bis es wegen allzu starken Regens abgebrochen werden mußte. Sodann vereinigten sich die Festteilnehmer in der Domkirche zum Gottesdienst.

Am Abend fand in dem mit Fahnen und Blumen festlich geschmückten Großen Saale des Ausstellungspalastes der Bezauberungstakt statt. Nach dem Fahneneinmarsch, an dem sämtliche Innungen des Sächsischen Bäderwerks teilnahmen, und einem Vorgespräch hielt der Verbandsvorsitzende, Obermeister Kunzsch, die Festansprache, in der er in kurzen Zügen die Geschichte des Verbandes und die Verdienste der hervorragenden Mitglieder würdigte. Zum Schluß wünschte der Redner dem Verband ein herrliches „Glück auf“ für die nächsten 50 Jahre. Nachdem Obermeister Kunzsch auch die Gäste und Ehrengäste, darunter den Vertreter des Arbeitsministeriums, Reichsstaatsmann Buch, die Vertreter der Stadt Dresden, Abgeordnete sämtlicher Gewerkschaften, den Präsidenten der Reichsorganisation des Bäderhandwerks, des Germania-Verbandes, sowie der befreundeten Organisationen begrüßt hatte, brachte er der Versammlung den traditionellen feierlichen Zutritt aus dem Ehrenportal des Verbandes dar. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden nach der langen Reihe der Glückwünsche Erörungen verschiedener verdienter Mitglieder und Förderer des Verbandes vorgenommen. Dann kamen die Geselligkeit und die Unterhaltung zu ihrem Recht.

Gerichtssaal

Begnadigung von zwei zum Tode Verurteilten

Wie verlautet, sind der Kaufmann Adam Stephan und der Installateur Franz Sulbin aus Dresden, die wegen gemeinschaftlicher Ermordung ihres Freundes, des Gärtnergehilfen Bruno Hecht, zum Tode verurteilt worden waren, vom Staatsministerium zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Unregelmäßigkeiten in sächsischen Gemeinden

Vor der Sächsischen Disziplinarkammer hatte sich der Bürgermeister von Elterlein, Kurt Römer, wegen Mißständen in der Kreditgebarung der Girokasse Elterlein zu verantworten. Die Kasse hatte einer Schulfabrik viel zu hohe Kredite gewährt, obwohl die Girozentrale in Dresden zahlreiche Warnungen an die Elterleiner Kasse hatte ergehen lassen. Als die Firma schließlich in Konkurs geriet, betragen die ihr gewährten Kredite zuzüglich Zinsen insgesamt über 300 000 RM. Römer verteidigte sich damit, daß er die Kredite gegeben habe, damit nicht zahlreiche Arbeiter erwerbslos würden. Die Disziplinarkammer gab dem Antrag auf Dienstentlassung Römers nicht statt, sondern ließ es bei einem Verweis bewenden.

Vor dem Baupener Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der frühere Bürgermeister und Zimmermann Reinhold Schwerdtner aus Rohnau bei Hirschfeld wegen schwerer Amtsunterschlagung zu verantworten. Er war beschuldigt, während seiner sechsjährigen Dienstzeit als Bürgermeister Gemeindegelder in Höhe von etwa 900 RM unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Ferner soll er verschiedene Bücher unrichtig geführt haben, um die Unterschlagungen nur aus Verleihen unterlassen zu haben. Von dem Geld habe er nur einen kleinen Teil für sich verbraucht. Das Gericht verurteilte Schwerdtner unter Annahme mitbrender Umstände zu 500 RM Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis.

Kohl wieder im Sklarek-Prozess.

Strafanträge am Freitag.

Y. Berlin. Am Montag nahm im Sklarek-Prozess der Angeklagte Kohl wieder an der Verhandlung teil, so daß nicht mehr nur formelle Sitzungen stattfinden, sondern der Prozess in der üblichen Form weitergeführt wird. Die Strafanträge werden voraussichtlich am Freitag gestellt werden.

Am Montag setzte Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg sein Plädoyer fort. Nach Ausführungen über die Angeklagten Schneider und Degener, die sich, nur wegen der Bestrafungen von den Sklareks, schwerste Pflichtwidrigkeiten hätten zuschulden kommen lassen, erörterte der Staatsanwalt die aktive Beteiligung der Angeklagten Sklarek. Nach seiner Ansicht seien alle drei Brüder gleichmäßig an den Umwendungen an die Beamten beteiligt. Die Beamten hätten je nach Stellung und Einfluß Umwendungen bekommen. Nur, wo die Sklareks Vorteile erwarteten, sei gegeben worden. Ausführlich behandelte der Staatsanwalt die finanzielle Lage der Sklareks. Trotzdem die drei Sklareks von dem ungünstigen Stand ihres Geschäftes wußten, hätten sie einen enormen Aufwand getrieben. Der Staatsanwalt zählte dann einen großen Teil der Beispiele an, in welcher Weise die Sklareks lebten. — Wiederholt kam es zu Zwischenrufen Leo Sklareks, bis ihn der Vorsitzende schließlich energisch verwarnte, und ihm sagte, er werde ihn einperren, wenn er sich nicht der Ordnung füge. Nach dem Aufwand, den die Sklareks getrieben hätten, hielt der Staatsanwalt den Tatbestand des strafbaren Aufwandes für gegeben. Der Indizienbeweis liege vor, da die Sklareks Vermögen beiseite geschafft und sich als Reserve angehoben hätten. Auch der Tatbestand des Konkursverbrechens sei erfüllt.

Zu einem Zwischenfall kam es, als der Staatsanwalt von der jetzigen Lebenshaltung der Sklareks sprach und erwähnte, daß sich Leo und Willi Sklarek nach dem Zusammenbruch noch eine Villa gekauft hätten. Leo Sklarek erklärte, daß die Vermögensgegenstände seiner Frau in den nächsten Tagen sämtlich zur Versteigerung kämen, da die Gläubiger nicht mehr länger warten wollten. Außerdem habe der Staatsanwalt einen Kriminalbeamten zu seinem Zigarrenhändler geschickt, um festzustellen, welche Sorten er rauche. Ich rauche jetzt, so rief Leo Sklarek dem Staatsanwalt zu, mehr als ich esse, aber eine Sorte zwischen drei und fünf Pfennigen. Staatsanwalt Weisenberg erwiderte darauf, ihm sei mitgeteilt worden, daß die Sklareks heute noch Zigarren für eine Mark das Stück rauchten. Willi Sklarek ging darauf auf den Staatsanwalt zu und sagte ihm eine Zigarettasche mit zwei Zigarren mit den Worten: Für 10 Pfennig, Herr Staatsanwalt!

Am Mittwoch wird Staatsanwaltschaftsrat Jäger gegen die angeklagten Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann über den Stadtbankfall plädieren.

Oskar Daubmanns Flucht aus Marokko.

Y. Freiburg. Der frühere Feldwebel des gestern nach 16-jähriger Kriegsgefangenschaft in sein Heimatstädtchen Endingen am Kaiserstuhl zurückgekehrten Oskar Daubmann hatte ihn in Chiffro abgeholt und berichtete jetzt über die Kriegsgefangenschaft Daubmanns. Danach geriet Daubmann 1918 verwundet in französische Gefangenschaft und wurde nach einem Fluchtversuch, wie bereits berichtet, zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Fort Constantine in Alger zu verbüßen hatte. Wegen seiner guten Führung wurde ihm nach vierjähriger Einzelhaft eine mildere Behandlung ausgesetzt, und zwar hatte er beim Bau von Wegen mitanzuhelfen. Die besonderen klimatischen Verhältnisse — bei Tage 40 bis 60 Grad Celsius, des Nachts bittere Kälte — forderten unter den Begehrtem manche Todesopfer. Zum Arbeitsplatz wurden die Sträflinge an Frühen und Händen gefesselt geführt. Im letzten Jahre endlich konnte Daubmann sich ungefesselt innerhalb der Zellenperimeter bewegen. Im Dezember 1931 dann gelang es ihm, sich ein Pferd zu beschaffen und die Flucht zu ergreifen. Er ist so lange ununterbrochen geritten, bis das Pferd unter ihm zusammenbrach. Vier Monate lang lebte der Flüchtling nur von Datteln, Orangen und Zitronen. Als er dann die nordafrikanische Küste bei Tunis erreichte, kletterte er nachts an Bord eines italienischen Dampfers, dessen Kapitän auf Bitten des Flüchtlings von einer Benachrichtigung der Polizei Abstand nahm. Daubmann hat sich dann bis Neapel bettelnd durchgeschlagen.

Vorausichtliche Verschiebung des Reichstagszusammentritts.

Y. Berlin. In Betten, in denen sich die Regierung in Demission befindet, hat sich der Reichstag bisher stets vertagt, um die im Gange befindlichen Verhandlungen über die Kabinettsbildung nicht zu stören. Wie das Nachrichtenbüro des Abz. aus parlamentarischen Kreisen hört, rechnet man deshalb auch diesmal damit, daß der am Dienstag abend zusammentretende Reichstag nach dem Reichstagsbeschluss über die Wiederberufung des Parlaments fallen wird und daß der Reichstag daher auch nicht mehr, wie ursprünglich vorgesehen war, schon am 6. Juni seine Sitzungen wieder beginnen kann.

Reichstagsauschüsse vorläufig abgelehnt.

Y. Berlin. Die politischen Ereignisse haben zu einer vorläufigen Unterbrechung der Arbeiten der Reichstagsauschüsse geführt. Der Vorsitzende des Haushaltsauschusses des Reichstages, Abg. Reimann (Soz.), hat diesen Ausschussmitgliedern mitgeteilt, daß wegen der politischen Ereignisse die auf Dienstag, den 31. Mai 1932 abberaumte Sitzung des Haushaltsauschusses aufgehoben werde. Ein Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten ist noch nicht genannt. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Reichstagsauschüsse vorläufig ihre Tätigkeit unterbrechen.

Die letzten japanischen Truppen verlassen Schanghai.

Schanghai. (Funkpruch.) Die letzten japanischen Truppen unter Führung des Generals Uyeda werden heute nachmittags eingeschifft und nach Japan zurückgebracht werden. In Schanghai werden lediglich insgesamt 100 japanische Soldaten, Land- und Seesoldaten zurückbleiben. Es handelt sich dabei um das japanische Kontingent, das bereits vor den japanisch-chinesischen Zwischenfällen stationiert war.

Urteil im Brandstiftungsprozess gegen Dr. Strecker.

Y. Potsdam. Das Schwurgericht verurteilte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Helmig den 70 Jahre alten Schriftsteller Dr. Strecker wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Verleumdung wieder zur Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus.

Gautag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen e. V.

Neugersdorf (Sa.). Nach einer Gesamtvorstandssitzung am Freitag wurde der von allen Kreisen Sachlens aufbesuchte Gautag am Sonnabend nachmittag vom stellvertretenden Gauleiter Deyne, Dresden, eröffnet. Er gab Kenntnis von einem durch den Gesamtverband an den Reichspräsidenten abgeschickten Telegramm, in dem der Gau dringend vor weiterer Belastung der deutschen Kriegsgesellschaft durch Notverordnung warnt. Not und Erbitterung seien aufs höchste gestiegen. Begrüßungsworte an den Gautag richteten sodann Bürgermeister Rothbach-Neugersdorf, Reichsverbandsvorsitzender Lehmann-Berlin, Vorsitzender Roth (vom Landesverband Bayern) und Ortsgruppenvorsitzender Rudolph (Neugersdorf).

Zu den gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kasenberichten wurden noch verschiedene Erläuterungen gegeben. So wurde hingewiesen auf die Notwendigkeit, trotz Aufhebung der Kreishauptmannschaft Baugen die Schwerkrriegsbeschädigtenabteilung in Baugen zu erhalten, und die sächsische Staatsregierung ersucht, es als ihre Aufgabe zu betrachten, daß das Erholungsheim Schloß Elstra auch in Zukunft den Kriegsgesellschaft erhalten bleibe. Der Gau Sachlens besteht aus 244 Ortsgruppen mit 31 176 Mitgliedern (Ende 1930: 33 528). Der Rudgautag wurde unter anderem durch eine große Anzahl von Sterbefällen bedingt.

Am Sonnabend abend fand ein Begrüßungskommers statt, der die Tagungsteilnehmer gesellig zusammensetzte und sie durch gefällige, turnerische und andere Darbietungen der Ortsvereine unterhielt.

Die Sonntagsvorstellungen begannen mit einer schlichten Totengedenkfeier. Sie sollte nach der Ansprache, gehalten vom stellvertret. Gauleiter Kamerad Heune-Dresden, zum Ausdruck bringen, daß die toten Kameraden unvergessen bleiben sollen und den Reichsverband mahnen, seine Tätigkeit darauf einzustellen, den Hinterbliebenen Hilfe zu bringen. Gedacht wurde ferner der 71 in den vergangenen zwei Jahren verstorbenen Gaumitglieder.

Vor Eintritt in den zweiten Teil des Gautages wurde eine große Anzahl Behördenvertreter willkommen geheißen, in deren Namen Amtshauptmann Dr. Burgsdorff, Vöbau, dankte und u. a. die Größe des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums übermittelte. Er wies auf die Notlage der Finanzen in Reich, Staat und Gemeinden hin und auf die Gefahr, daß alles, was in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut worden ist, wieder zusammenbricht. Es gelte, mit allen Kräften wenigstens das Gerippe zu erhalten, wenn man sich auch hier und da Einschränkungen gefallen lassen müsse. Auch die Behörden gingen mit den Kriegsgesellschaft an dem, was geschaffen worden sei, und seien gewillt, es nicht weiszugeben.

In einem einseitigen Referat sprach dann der Reichsverbandsvorsitzende Lehmann-Berlin über die Not des deutschen Volkes. Man habe Verständnis für die finanzielle Notlage des Reiches, aber kein Verständnis dafür, daß man dazu übergehe, Lasten einseitig zu verteilen. Die Kriegsgesellschaft würden sich damit abgefunden haben, wenn man den einst versprochenen Ausbau der Versorgung und Fürsorge eingeleitet hätte, könnten aber einen Abbau, wie er durch die Notverordnung erfolgt sei, nicht verstehen. Der nächste Kampf des Reichsverbandes müsse dahingehen, daß alle durch die natürlichen Abgänge freigewordenen Mittel innerhalb der Versorgungsgehaltungsgebühren nicht anderweitig verwendet werden, sondern den Kriegsgesellschaft zufließen, um dadurch eine Milderung der schlimmsten Notverordnungsbestimmungen eintreten zu lassen.

Ein zweites Referat zu dem gleichen Thema hielt die Kameradin Barth-Pirna, die besonders ein Beispiel der Notlage der Kriegerhinterbliebenen darlegte. Beide Vorträge fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, einem ernsten Mahn- und Erinnerungsruf an Volk und Staat. Es heißt darin unter anderem: Der Gautag richtet den dringenden Mahnruf und die Reichsregierung, an

die Länderregierungen und an das gesamte deutsche Volk, bei aller großer Not die deutschen Kriegsgesellschaft nicht zu vergessen. Die diktatorischen Eingriffe der Regierung in die Fürsorge und Versorgung haben ungeheuer schwer in die verschiedenen Lebens- und Erziehungszustände der vom Kriege hart Betroffenen eingegriffen. Die Notverordnungspolitik habe ein fruchtbares Trümmerfeld auf dem Gebiete der Fürsorge und Versorgung hinterlassen. Neben den Notverordnungen, vor deren erster versprochen worden war, daß die wirklichen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ihrer wohlverordneten Rechte nicht verlustig gehen sollten, sind die Verhältnisse der Kriegsgesellschaft noch durch andere einschneidende Maßnahmen beeinflusst worden. Dadurch haben sich Verhältnisse herausgestellt, die eine Rechtsunsicherheit mit sich gebracht haben, die zu starkem Mißtrauen und immer mehr steigender Erbitterung herausforderten. Deshalb warnen wir auch die verantwortlichen Stellen, endlich auf dem bisher beschrittenen Weg — wie nach den Pressemeldungen der letzten Tage zu besichtigen ist — weiter fortzufahren. Den Herrn Reichspräsidenten erinnern wir in diesem Zusammenhang an die gelegentlich der Präsidentenwahl gemachten Ausführungen, daß in erster Linie die Notverordnung in bezug auf die Kriegsgesellschaft und -fürsorge einer baldigen Revision bedürfe. Den Worten müssen nach unserer aller Ansicht sehr bald die Taten folgen.

Nach Nichtsprache der Jahresrechnungen, Entlassung des Vorstandes, Annahme des neuen Haushaltsplanes und Beratung einer Anzahl von Anträgen wurde einstimmig eine Kundgebung angenommen, in der der Gautag die Vorarbeiten der Reichsverbandslitung zum Zwecke der Verschmelzung mit dem Zentralverband begrüßt und gutheißt. Die Neuwahl des Gauvorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Kamerad Palmel-Dresden, als Gauleiterin Kameradin Barth-Pirna, als Schatzmeister Kamerad Heune-Dresden und als Schriftführer Kamerad König-Dresden.

Der bereits 1933 stattfindende nächste Gautag wird in Dresden abgehalten.



Bei kleinen Einnahmen und großen Unkosten fehlt's an Kunden. Es gibt verschiedene Wege neue Kunden zu gewinnen, aber nicht jeder ist für Sie der vorteilhafte. Gehen Sie darum gleich den richtigen Weg zum Kunden, den Weg über die Anzeige im Nießner Tageblatt. Nur er allein führt rasch zu Tausenden, ist billiger und spart viel Zeit. Ein Dauer-Anzeigenabschluss im Nießner Tageblatt wird Ihnen das bestätigen.

Bundestag des Sächsischen Staatsbeamtenbundes e. V.

Der am 10. Januar 1932 aus dem Bund Sächsischer Staatsbeamten und der Gewerkschaft Sächsischer Staatsbeamten gegründete Sächsische Staatsbeamtenbund hielt am 28. und 29. Mai 1932 in der Großen Wirtschaft zu Dresden seinen jahungsmäßig vorgesehenen ersten Bundestag ab. Der Bundestag wurde vom Kollegen Oberverwaltungsinspektor Eichler, Dresden, eröffnet. Er konnte unter der Ehrengästen insbesondere auch den Minister des Innern Richter und den Vertreter des Finanzministeriums, Ministerialrat Dr. Knäuper, sowie eine große Anzahl von befreundeten Organisationsvertretern begrüßen.

Der Innenminister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in einer Zeit des allgemeinen Unfriedens die sächsische Staatsbeamtenchaft das rühmliche Beispiel der Einigkeit gegeben hat. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf die schwere Notlage ein, in der sich Reich, Staat und Gemeinden befinden und begründete damit die harten Maßnahmen, die die sächsische Regierung der Beamtenchaft habe zufügen müssen. Trotz dieser harten Eingriffe versicherte er, daß die sächsische Regierung sich stets schuldig vor das Berufsbeamtentum stellen werde. Unter voller Würdigung der Räte anderer Volksgenossen hob er hervor, daß die Beamtenchaft bei den vorangegangenen Notverordnungen schon im voraus besonders stark beauftragt worden sei und infolgedessen von weiteren Sonderlasten verschont bleiben müsse. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsbeamtenchaft bezeichnete er es, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß wenigstens das Bestehende erhalten bleibt.

Die Größe der Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes überbrachte Bundesdirektor Winter als gleichartig im Namen der übrigen dem DVB angeschlossenen sächsischen Bruderorganisationen.

Nach der Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Angelegenheiten erörterten die Bundesgeschäftsführer Richter und Kirmse den Bericht über die Tätigkeit des Reichsvorstandes des DVB. Der Bericht ging hierbei auf die organisatorische Arbeit des Vorstandes sowie auf die beamtenrechtliche und wirtschaftspolitische Lage der Gegenwart ein. Der letztgenannte behandelte die aktuellen Besoldungsrechtsfragen im allgemeinen und insbesondere, sowie verschiedene besonders brennende sozialpolitische Fragen und innerorganisatorische Angelegenheiten. Darauf wurde der Kasens- und Rechenschaftsbericht erörtert.

Am zweiten Verhandlungstage fand die Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes statt, in der dem konstituierenden Charakter des Bundestages entsprechend vorwiegend innerorganisatorische Vorgänge besprochen wurden. In den Ausführungen der Diskussionsredner kam jedoch auch sehr deutlich die Unzufriedenheit über die derzeitige Beamtenpolitik zum Ausdruck, wobei besonders vor Augen geführt wurde, wie katastrophal sich durch die wiederholten Gehalts- und Pensionskürzungen die Lage der Beamtenchaft in all ihren Schichten entwickelt hat und daß weitere Belastungen als völlig unerträglich bezeichnet werden. Alle Ausführungen zielten in der Forderung, das Berufsbeamtentum im Interesse des Staates unbedingt zu erhalten. Darauf verabschiedete der Bundestag einen Haushaltsplan.

Bei den Wahlen zum geschäftsführenden Vorstand wurden u. a. zum 1. Vorsitzenden Oberverwaltungsinspektor Eichler, zum 2. Vorsitzenden Oberregierungsrat Gähler und zum 3. Vorsitzenden Oberpfleger Jungnickel gewählt. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, die Stellungsnahme des Bundestages zu den schwebenden beamtenpolitischen Fragen der Öffentlichkeit in einer Entschließung bekanntzugeben.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID u. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Bretter & m. b. D., Rastatt
2. Aufl. Nachdruck verboten.

Ganz plötzlich gab es einen starken Ruck. Gleichzeitig hörte das Geräusch der Schiffschrauben auf. Dafür wurde das Schwanken wieder stärker. Entsetzt hobte Uda auf dem Rand ihres Bettes. In demselben Augenblick klopfte es hart gegen ihre Tür.

„Ja! Ja!“
Sie riegelte die Tür auf und fragte fast schreiend: „Wohin das Schiff unter?“
Aber sie sah in das lachende Gesicht des Oberstewards, der ein Tablett in der Hand hielt.

„Nein, Fräulein! Ist ja gar keine Gefahr! Nur ein bißchen Seegang, wie immer in der Nordsee, und ein bißchen Nebel, der sich auch schon wieder verzieht. Aber wenn eins das nicht gewöhnt ist, dann erschreckt eins wohl. Ich dachte mir, weil doch das Fräulein nicht an Deck kam: Wirft man ein bißchen Frühstück in die Kabine bringen!“

„Das ist wirklich sehr liebenswürdig.“
„Nun legen Sie sich man erst wieder hin, dann essen und trinken Sie. Ich frag mal wieder nach. Morgen früh kommen wir in den Ozean hinaus, da wird's schon anders werden.“

Nun schämte sich Uda ihrer Angst, riegelte die Tür wieder zu, legte sich hin, und nachdem sie heißen Kaffee getrunken und ein paar gut belegte Sandwichs gegessen hatte, wurde ihr besser.

Trotzdem, und obgleich es wieder hell und sonnig wurde, fühlte sie sich im höchsten Grade ungemütlich.

Endlich traute sie sich das Fenster zu öffnen, und die frische Seeluft tat ihr wohl. Sie hatte nicht einmal ein Buch zu lesen. Sie hatte allerdings gestern gesehen, daß im Gesellschaftszimmer ein vollbesetzter Bücherschrank stand, mochte aber nicht klingeln. Unwillkürlich hatte sie auch vor dem liebenswürdigen Steward Angst und machte sich erst jetzt klar, daß sie eigentlich unglaublich leichtsinnig gewesen war.

Drei volle Wochen sollte sie als einzige Frau auf diesem Schiff mit lauter ihr vollständig fremden Männern zusammen sein! Männern, denen sie willenlos ausgeliefert war!

Sie zuckte zusammen, als der Steward in der Mittagsstunde nach ihren Wünschen fragte, mußte doch aber etwas essen und also dulden, daß der Mann wieder in ihre Kabine kam.

Vergebens suchte sie sich damit zu beruhigen, daß er sehr zurückhaltend und höflich war. Vielleicht wolle er sie nur vertrauensvoll machen und später — Mijneer von Brinten kümmerte sich gar nicht um sie, fragte auch nicht nach ihrem Befinden. Dieser Mann war ihr unheimlich. Ueberhaupt fiel ihr jetzt erst alles auf, was hier geschehen war. Diese große Freundlichkeit ihres früheren Chefs, der sich sonst gar nicht so gezeigt hatte, der sie kaum kannte und bei dem sie doch erst wenige Monate in Stellung war!

Diese große Gastfreundschaft des ihr völlig fremden Holländers, der sie und ihr vieles Gedäch ohne jede Bezahlung mit nach Amerika hinübernahm! Hätte sie jetzt noch das Schiff verlassen können, sie hätte es sicher getan.

Am nächsten Morgen sah sie merkwürdigerweise aus ganz anderen Augen in die Welt.

Das Fenster war in der Nacht offen geblieben. Das Schiff fuhr ganz ruhig, und als sie hinauschaute, sah sie den weiten Ozean herrlich blau, ganz ruhig. Ein großes Segelschiff mit fünf Masten und stattdlich im Wind geblähten Segeln glitt an ihr vorüber.

Ihr Lebensmut erwachte wieder, und sie sah sich eigentlich nun erst in ihrer Kabine um. Sie hatte ja am ersten Abend nur ganz schnell bei Licht ihre Kleider in ihre Schränke geräumt. Jetzt öffnete sie eine Tür neben dem Schrank und sah zu ihrem Staunen, daß diese nicht in einen zweiten Schrank, sondern in einen Nebenraum führte. Sie hatte also in Wirklichkeit bei offener Tür geschlafen!

Vorsichtig blickte sie in das Nebengemach; da aber sah sie, daß es nur ein Baderaum war, der keinen anderen Ausgang besaß. Sie ließ das warme Seewasser in die Wanne fließen, badete und stieg dann an Deck.

Es war inzwischen neun Uhr geworden, und auf dem Promenadendeck befand sich nur der Steward, der sie lächelnd begrüßte.

„Hab' ich Ihnen nicht gesagt, daß die Welt heut' schon ganz anders aussehen wird als gestern?“

„Wo sind wir denn jetzt?“
„Dort hinten, der dunkle Streifen, ist der letzte Rest der französischen Küste. In ein paar Stunden kommen wir schon in die Biscaya.“

„Ach, Herrje!“
„Wird gar nicht schlimm werden! Ich denke, wir behalten gutes Wetter bis drüben.“

„Das wäre herrlich.“
„Wollen Sie nicht frühstücken?“
„Wo ist denn Mijneer van Brinten?“

„Arbeitet in seiner Kabine, kommt nur zu den Mahlzeiten zum Vorschein.“

Dieser Vormittag wurde nun schon ganz angenehm. Uda hatte sich eine Reisebeschreibung, eine Fahrt durch Amerika, aus dem Bücherschrank genommen, sah ganz oben an Deck in einem der bequemeren Liegestühle, kam aber nicht zum Lesen; denn immer wieder schweiften ihre Blicke über die herrliche Wasserfläche.

Allerdings hatte sie wieder einige Herzkopfen, als der Steward zur Mittagmahlzeit rief und sie nun also zum ersten Male gemeinsam mit ihrem Gastgeber speisen sollte.

Mijneer van Brinten war sehr zuvorkommend, aber sehr förmlich und fast noch zugeknöpfter als in Amsterdam.

Er behandelte sie in jeder Weise als Dame, bat sie noch einmal, jeden Wunsch ungeheuer zu äußern, war aber im übrigen sehr wortkarg und verschwand gleich nach dem Essen wieder für den ganzen Nachmittag.

Zwei Wochen vergingen gleichförmig und doch wunderbar schön. Uda hatte nach wenigen Tagen jede Schen verloren. Mijneer van Brinten sah sie immer nur bei den beiden Hauptmahlzeiten. Er blieb stets der gleiche. Die Bedienung war zuvorkommend gegen sie, aber in keiner Weise zudringlich.

Was für Abende waren das!

Nur ein einziges Mal hatten sie für wenige Stunden in der wilderklüfteten Bucht vor der spanischen Stadt Nigo geankert, sonst wurde auf der ganzen Reise kein einziger Hafen berührt. Herrliche Sonnentage kamen, an denen fliegende Fische, fast großen Schmetterlingen gleichend, in Scharen sich hoch aus dem Wasser herauschnellen, große Delfine paarweise das Schiff umspielten — und wieder prächtige Sonnenuntergänge und Meerleuchten bei silbernem Mondlicht, daß es funkelte, als seien Millionen winziger Glühwürmchen im Wasser zerstreut.

Am achtzehnten Tage der Seefahrt richtete Mijneer van Brinten eigentlich zum ersten Male ein Wort an sie, das sich nicht nur auf das Hinreichen einer Schüssel bezog. „Ich denke, in zwei Tagen sind wir in Neuorleans.“

Kreislagung der Buchdruckereibesitzer in Bad Schandau.

Bad Schandau. Am Sonnabend war Bad Schandau das Ziel vieler sächsischer Buchdruckereibesitzer, die der Einladung des Kreises VII (Sachsen) zur Kreisversammlung gefolgt waren. Der erste Kreisvorsitzende, Dozent Weber, begrüßte von den Erschienenen insbesondere die Ehrengäste Minister a. D. Weber, Ministerialrat Dr. Flores und Bürgermeister Ritter. Nach den Dankansprachen von Ministerialrat Dr. Flores und Bürgermeister Ritter übermittelte Minister a. D. Weber als Sachwalter des sächsischen Handwerks Grüße und Wünsche für die Buchdruckerkreislagung. Er ging dabei auch auf die Notlage der Privatwirtschaft ein und erhob die Forderung eines scharfen Kampfes gegen die Reglementierung, an dem die berufständischen Kräfte unter Zusammenfassung aller ihrer Mittel sich beteiligen müßten. Der Wiederaufbau der zusammengebrochenen Wirtschaft werde nicht von den Stammbetrieben kommen, sondern von den Klein- und Mittelbetrieben.

Buchdruckereibesitzer Limpert, Dresden, sprach über das Thema: „Der Buchdrucker als Träger und Mittler deutscher Kultur“. Sehr eindrucksvoll war dann das Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider, Dresden, der, nachdem er die Grüße und Wünsche des Verbandes sächsischer Industrieller übermittelte hatte, über das Thema: „Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung der Nahrungsfrage“ sprach. Der Redner schloß mit folgenden Feststellungen: Will die Lausanner Konferenz einem weiteren Veruche, die Folgen von Versailles zu beseitigen und die Welt zum Vertrauen zurückzuführen, so hat im Innern der künftige Kampf der Mächte Herrschaft zu gelten und der Wiedergewinnung von Freiheit und Eigentum.

Ueber wirtschaftliche und technische Nachfragen berichtete Dr. Würfel vom Wirtschaftsamt des Deutschen Buchdruckervereins. Der übrige Teil der Tagesordnung war vorwiegend rein internen Fragen vorbehalten. Als nächstjähriger Tagungsort ist Leipzig in Aussicht genommen.

Bund Königin Luise.

Die blaue Fahne mit ihrer silberweißen Stickerei leuchtete auf der alten Burg Wettin über den frühlingsergrünen Wäldern der Saale. In der Umgebung weiß man, was das bedeutet. Im lichteren Sitzungssaal der Burg im Winkel tagt die Bundesvertretung des Bundes Königin Luise.

Zu Beginn der Sitzung gedachte die Landesverbandsführerin von Sachsen-Thüringen, Frau Bohle-Orfurt, in herzlich warmen Worten der bisherigen Führerin des Bundes, Frau Marie Rex und begrüßte sodann Frau von Hadeln, in deren Hände seit dem 1. April die Führung des Bundes gelangt ist.

Wenn diese neuernannte Führerin in ihrer Programmrede die alten Ziele der Arbeit im Bunde sich zu eigen machte, indem sie den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, die Wiedererrichtung der durch das Verfallene Diktat entrissenen Gebiete, die Vereinigung von den Tributlasten und Deutschlands wiederzugewinnende Weidlichkeit als Aufgaben nannte, so fand sie bei den aus allen Teilen unseres Vaterlandes herangereisten deutschen Frauen im blauen Kleid lebhaftesten Widerhall. Die meisten dieser Führerinnen gehören ja seit langem dem Bunde an, der in seiner Ueberparteilichkeit, als Sammelboden aller nationalen Frauenteile, Dienst an der deutschen Volkseele leistet.

Da dieser größte nationale Frauenbund Deutschlands den politischen Richtlinien des Stahlhelms folgt, neben dem er in völliger Unabhängigkeit für gemeinsame Ziele sich einsetzt, gab an Stelle des leider erkrankten Bundesführers des Stahlhelms, Herrn Oberstleutnant Duester-

berg, Herr von Lübbert, Großgaufrührer im Stahlhelm, einen Ueberblick über die augenblickliche politische Lage, der mit dem Anerkenntnis schloß, daß ohne die Mitarbeit der deutschen Frau ein Aufstieg Deutschlands unmöglich sei. Am Nachmittag des 2. Tages brachten drei Landesführerinnen des Bundes die verschiedenartigen Aufgaben Bayerns, des Rheinlandes und des Ostens im Rahmen des Reiches den Kameradinnen nahe. Alle empfanden während dieser, warmen Vortrags vorgetragenen Berichte ganz stark die aus Blut und Boden erwachsene Verbundenheit aller deutschen Stämme, die, jeder wertvoll in seiner Eigenart, dem deutlichen Volke sein vielartiges Gepräge geben.

Drei am letzten Tage gehaltenen Vorträge über die Aufgaben der deutschen Freiheitsbewegung vor Gott und der Geschichte, die brennendsten politischen Fragen und der Aufgabe an der Jugend, gehalten von dem Landesbischof Dr. Mendtorff, Herrn Dr. Stadler, dem Meister in politischen Vorträgen und Herrn Ismuth wurden mit lebhaftem Verständnis und großer Begeisterung aufgenommen.

Ueber der ganzen mit reicher Arbeit erfüllten, straff geleiteten Tagung stand für alle Teilnehmerinnen, die sich in Führung und Gehorsamkeit ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit neu bewußt wurden, das eine große Wort: Deutschland, dem eine jede im tiefsten Herzen das Gelübnis hinzusetzte und mit beinahe in ihre Arbeit:

Laß mich ihm dienen!

Umdgebung des Deutschen Flottenvereins.

Der Deutsche Flottenverein hielt unter starker Beteiligung in Dresden seine Hauptversammlung ab, deren eigentliche Tagung durch Reichstagsabgeordnete a. D. von Lіндеquist eröffnet wurde, der unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen u. a. Vertreter der Reichsmarineleitung und des sächsischen Ministerpräsidenten begrüßen konnte. Die Weltwirtschaftskrise habe auch die Schifffahrt schwer getroffen. Seit Jahresfrist habe sich der ausliegende deutsche Schiffsraum nahezu verdoppelt. Begrüßenswert sei die regelmäßige Aufnahme eines transozeanischen Südamerikadienstes durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Der Flottenverein trete nach wie vor nachdrücklich für die Wehrhaftmachung des Volkes ein, ohne die eine Befreiung Deutschlands unmöglich sei. Der Vorsitzende gedachte ferner des Ablebens des Königs Friedrich August, eines warmen Freundes und Förderers des Vereins, und schloß die Abendung eines Begrüßungsgrammes an den Reichspräsidenten vor.

Zur polnischen Gefahr für den deutschen Osten nahm die Versammlung eine Entschlieung an, in der gelagt wird: „Die Rüstungen der Polen zu Wasser und zu Lande bedrohen unser Vaterland. An dieser Tatsache darf heute niemand mehr gedankenlos vorübergehen. Der Deutsche Flottenverein mit all seinen Verbänden und Ortsgruppen verlangt ganze Arbeit für Wehrwillen und Seerüstung, die immer unentbehrlich sind zum Schutz für Meer und Land im Osten des Reiches“.

Sächsischer Sattler- und Tapezierer-Tag in Rammens.

Rammens, 30. Mai. Vom 28. bis 30. Mai hielt der Landesverband selbständiger Sattler, Polsterer und verwandter Berufe e. V. in Rammens seinen 15. Verbandstag ab. Während der erste Tag geschlossene Sitzungen des Wirtschaftsverbandes, sowie des Verbandsvorstands mit den Obermeistern und abends einen Begrüßungskommers brachte, tagte am Sonntag in Anwesenheit von Regierungs- und Stadtvertretern und sonstigen Ehrengästen die aus-

allen Vorbestellen sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung. Der Vorsitzende des Landesverbandes, G. P. P. P., Dresden, erhaltete eingehend Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im verfloffenen Geschäftsjahre. Er übte scharfe Kritik an der in den Nachkriegsjahren im Reich betriebenen Wirtschaftspolitik und wandte sich gegen die Notverordnungen, die nicht dazu angetan seien, der Wirtschaft neuen Auftrieb zu geben. 80 v. H. der Arbeitnehmer im Sattlergewerbe sind arbeitslos. Anschließend wurden Kassenbericht für 1931 und der neue Haushaltsplan genehmigt.

Sundkus Dr. Kunze vom Landesausschuß des sächsischen Handwerks hielt einen wirtschaftspolitischen Vortrag, der ebenfalls die Wirtschaftspolitik der letzten 13 Jahre als verfehlt bezeichnete und nachwies, daß das Handwerk einer der Hauptleidtragenden der Deflationspolitik ist. Der Redner forderte eine berufständische Wirtschaftspolitik und eine Ständekammer.

Ein zweiter Vortrag, den Fachlehrer Scheer von der Reichsschule für Sattler, Polsterer und Dekorateur in Billedesheim bot, handelte von „Dekorationen und deren Zukunft“.

Die übrige Tagesordnung umfaßte Tarif- und Wehrleistungsfragen interner Art. — Als nächstjähriger Tagungsort wurde Rammens gewählt. Ein gefelliges Beisammensein der Tagungsteilnehmer auf dem idyllischen Gutberg füllte die noch übrigen Stunden aus.

Sächsischer Böttchertag in Nauhen.

Nauhen. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Verband selbständiger Böttcher im Freistaat Sachsen, dem etwa 21 Innungen angehören, in Nauhen seinen 14. Verbandstag ab. Die Tagung begann am Sonnabend nachmittag mit verschiedenen Ausschusssitzungen. Der Abend brachte einen von künstlerischen Darbietungen umrahmten wohlgelungenen Begrüßungskommers.

Der eigentliche Verbandstag wurde am Sonntag vormittag durch den 2. Vorsitzenden, Obermeister Dämmlig, eröffnet, der die Erschienenen willkommen hieß und besonders die Ehrengäste, darunter Staatsminister a. D. Dr. Weber, Bürgermeister Dr. Förster, Nauhen, Regierungsrat Dr. v. Carlowitz, Hartig, und den Bundes- und Ehrenvorsitzenden Wünschmann, Leipzig, begrüßte. Den Willkommensgruß der Stadt Nauhen entbot Bürgermeister Dr. Förster. Für die sächsischen Gewerbestämme sprach Sundkus Berndt. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorging, ist es dem Verband im verfloffenen Jahre nicht gelungen, in allen Punkten die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Hauptarbeit des Verbandes galt der Bekämpfung der Fuchs- und Schwarzarbeit und der Drosselung der Regierarbeit.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Staatsministers a. D. Landtagsabgeordneten Dr. Weber über das Thema „Der Wirtschaftskampf des Handwerks“. In einem weiteren Vortrag bot das Verbandsmitglied Rarich, Leipzig, einen Einblick in die Organisationen und Nachzeitungen des deutschen und österreichischen Böttcherhandwerks. Zum Schluß der Tagung wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, die sich besonders gegen die Schwarz- und Fuchsarbeit auspricht. Die Entschlieung wurde an die zuständigen Regierungsstellen weitergeleitet.

Ozeanflieger abgekrzt

Seattle, 31. Mai. Das Flugzeug, mit dem der New-Yorker Flieger Brown nach Tokio gestartet war, geriet in Brand, als ihm durch eine Schlauchleitung über dem Meer Betriebsstoff aus einem anderen Flugzeug zugeführt wurde. Browns Flugzeug stürzte ins Meer, der Pilot konnte gerettet werden.

Unwillkürlich streckte Ada ihm die rechte Hand hin. „Ich weiß wirklich gar nicht, wie ich Ihnen danken kann. Mijnheer van Printen.“

„Gar keine Ursache! Es wird mich freuen, wenn Sie zufrieden waren, und ich werde all Ihr Gepäck sofort nach Chicago weiter befördern lassen. Die Fracht bis dahin geht auf Konto der Firma Hamliczek. Sie haben also auch in Chicago nichts zu bezahen.“

Die Ada ihrer Ueberzeugung über diese neue Großmut ihres früheren Chefs Ausdruck geben konnte, hatte der Holländer die übliche kurze Abschiedsbeugung gemacht und war verschwunden.

In dieser Nacht, also wahrscheinlich der vorletzten ihrer Reife, wurde Ada durch einen lauten Knall aus dem Schlaf geschreckt und sprang auf.

Das hatte doch geradezu wie ein Kanonenschuß geklungen?

Das Meer war vollkommen ruhig. Sie sprang an das Bullauge und spähte hinaus. Ganz in der Ferne streifte in bestimmten Abständen das Scheinwerferlicht eines Leuchtturms über den klaren, aber sternenlosen Himmel. Die Luft war sehr warm, und nun sah Ada ein Fahrzeug mit hell erleuchteten Rufen und einem ganz großen, grellen Scheinwerferlicht an dem vorderen Mast gerade auf die Nacht zufahren.

Sie taumelte unwillkürlich zurück, denn sie sah es drüben aufblitzen und gleichzeitig erdröhnte wieder ein Knall.

Sie bebte vor Entsetzen an allen Gliedern. Das war ein Kriegsschiff! Ein Kriegsschiff, das nach ihnen schoß! Sie verstand das garnicht! Es war doch kein Krieg!

Phantastische Seeräubergerichten spruften blizschnell durch ihr Hirn, und mit bebenden Fingern klebete sie sich hastig an und eilte an Deck, während gleichzeitig das Geräusch der Schiffschraube aufhörte und nur die Wellen noch ganz leise gegen das stehende Schiff plätscherten.

Im nächsten Augenblick raffelte die Ankerkette herab. Als Ada vorsichtig die Kabinentür öffnete, voller Todesangst, die Kanonade könne wieder beginnen, hörte sie ne laute, befehlende Stimme des Holländers.

Sie hätte Mijnheer van Printen niemals zugetraut, daß er überhaupt so lebhaft zu sprechen vermochte. Sie trat auf das Verdeck hinaus und sah den Obersteward in einer Morgenjacke.

„Um Gottes willen, was ist los?“ Sie sah sofort, daß der Mann innerlich sehr erregt war und sich nur zu einem Lächeln zwang.

„Gar nichts ist los! Wir sind jetzt im Bereich der amerikanischen Seehoheit, und ein Kriegsschiff hat uns befohlen, den Anker fallen zu lassen, um die übliche Kontrolle vorzunehmen.“

Ada fragte ihn so an.

„Das ist immer so?“

„Selbstverständlich! Nur eine ganz harmlose Förmlichkeit. Das Schiff wird untersucht, ob wir etwas als Boten an Land schmuggeln. Dann frühstücken die Herren bei uns, und wir fahren weiter. Ich rate Ihnen, in der Kabine zu bleiben. Sie geht das alles ja gar nichts an, und ich habe nur vergessen, Sie vorzubereiten.“

„Dann werden wohl auch meine Koffer—“

„Wahrscheinlich nicht, bitte, gehen Sie jetzt in ihre Kabine.“

Erst als Ada wieder in ihrem Zimmer war, fiel ihr auf, daß die letzten Worte des Stewards gar nicht höflich, sondern wie ein Befehl gewesen waren. Ihr war unheimlich zumute, obgleich sie sich die Ursache nicht erklären konnte? Sie war noch nie auf See, hatte aber auch nie davon gelesen, daß die Zollkontrolle von Kriegsschiffen aus geübt und in so unfreundlicher Weise durch Kanonenschüsse eingeleitet wurde.

Sie blickte vorsichtig wieder aus dem Bullauge hinaus. Ganz nah bei ihnen lag das Kriegsschiff. Deutlich sah sie die Schünbe der Kanonen, die gerade auf die Nacht gerichtet waren, und an Deck Soldaten in Reih und Glied.

Jetzt macht sich ein Motorboot, ebenfalls mit Soldaten besetzt, von dem Kriegsschiff los und fuhr zur Nacht herüber.

Durch die starken Scheinwerfer des Amerikaners ward alles taghell erleuchtet.

Ada war von namenloser Angst erfüllt und versuchte sich vergebens zu beruhigen. Befehlende Stimmen ertönten. Sie hörte wie das Fallreep heruntergelassen wurde und kommandierende Stimmen jetzt auf dem Deck der Nacht erschollen.

Die Soldaten waren an Bord, Ada schalt sich selbst, daß sie vor Angst zitterte. Sie hörte die Stimme van Printens, dann kamen Schritte die Treppe herab, und auf lange Zeit wurde es totenstill.

Jetzt wird das Schiff wahrscheinlich untersucht, und dann fahren sie wieder ab. Immer wieder wollte sich Ada mit diesen Worten beruhigen. Sie empfand ein inneres Grauen vor diesem ungaslichen Amerika, das fremde Schiffe so empfangt!

Zwei volle Stunden vergingen, und Ada war endlich wirklich ruhiger geworden, als wiederum Schritte ertönten und gleich darauf stark an ihre Tür gepocht wurde.

„Ja?“

In der offenen Tür standen ein amerikanischer Marineleutnant und zwei Soldaten, diese das Gewehr in der Hand.

Der Offizier legte flüchtig grüßend seine Hand an die Wange.

„Leutnant Whitt! Folgen Sie mir!“

Natürlich sprach er Englisch. Ada sah ihn erschreckt an.

„Ich soll Ihnen folgen?“

„Bitte!“

Sie ging hinter ihm her und bemerkte sehr wohl, daß die beiden Soldaten ihr auf dem Fuße folgten.

Das war doch wieder eine recht merkwürdige Art, mit einer Dame umzugehen!

Im Speisezimmer sahen mehrere Offiziere, von denen einer anscheinend einen hohen Rang bekleidete.

Mijnheer van Printen sah ebenfalls am Tisch. Ein spöttisches Lächeln umspielte seinen Mund, und ein Blick auf das Verdeck zeigte Ada, daß dort die ganze Mannschaft der Nacht aufgestellt war und von Soldaten bewacht wurde.

Ada fühlte sich von Entsetzen ergriffen, daß sie totenbleich war und ihre Glieder zitterten.

Der amerikanische Befehlshaber ließ sie herantreten, grüßte gar nicht und fragte kurz:

„Sie sind Miß Ada Thomas?“

„Ja.“

„Kommen woher?“

„Aus Dresden.“

„Wollen wohin?“

„Nach Chicago.“

„Gehören Ihnen die acht großen Möbelfisten, die im Lagerraum stehen, und die an die Firma Brown, Brown & Co. in Chicago adressiert sind?“

„Ja.“

„Danke!“

Der Offizier stand auf.

„Miß Ada Thomas, Sie sind verhaftet und werden in das Gefängnis in New Orleans überführt werden.“

Der neue Schreck gab Ada ihre Kraft wieder. Natürlich sprach auch sie Englisch.

„Was sagen Sie? Sie wollen mich verhaften?“

Der Offizier lachte hell auf.

„Denken Sie, weil Sie eine hübsche, junge Dame sind, dürfen Sie ungestraft dreitausend Flaschen Alkohol und einen ganzen Zentner Raufgifte nach Amerika einschmuggeln?“

„Ich habe geschmuggelt?“

Der Korvettenkapitän, sichtlich einer der wenigen Amerikaner, auf die eine schöne Frau keinen Eindruck machte, runzelte die Stirn. „Es hat gar keinen Zweck, daß Sie durch Leugnen Ihre Lage nur verschlimmern. Doch wenn Sie es verlangen, werde ich deutlicher.“

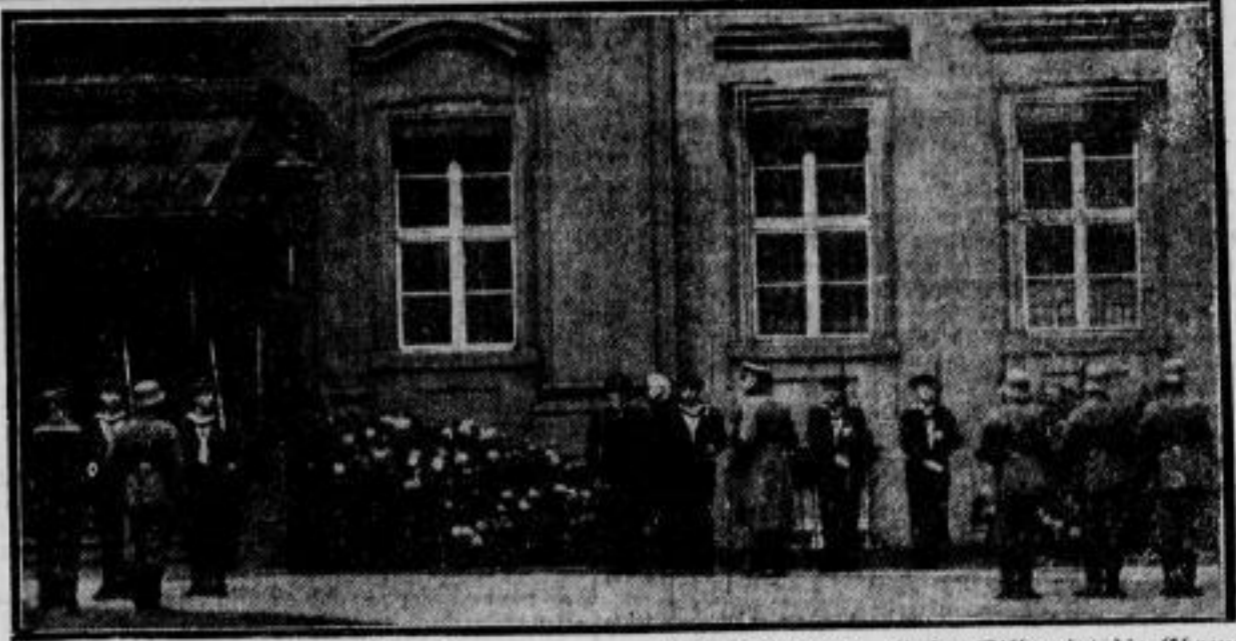
Sie befanden sich auf der Nacht des wegen geweremäßigen Alkoholschmuggels den Behörden bekannt und jetzt endlich gleichfalls verhafteten Holländers van Printen.“

Ada wollte antworten; aber der Holländer kam ihr zuvor.

Fortsetzung folgt



Die Heimkehr des Reichspräsidenten.
Reichspräsident von Hindenburg ist nach einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Reuders wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.



Die Flaggenratwache zieht auf.
Zur Erinnerung an die Schlacht am Flaggenrat stellt alljährlich eine Marinekompagnie am 30. und 31. Mai die Wache für den Reichspräsidenten und das Reichs-

wehministerium. Unser Bild zeigt die Ehrenwache im Hof des Reichspräsidentenpalais während der Ab-
lösung und der Abnahme durch Reichspräsident von
Hindenburg.



Die Jubiläumsgedenkfeier für Gustav Adolf.
Am Gustav-Adolf-Stein auf dem Schlachtfeld von Lützen begingen die im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Kirchen Deutschlands eine Gedenkfeier an den Schwedenkönig Gustav Adolf, der vor 300 Jahren bei Lützen im Kampfe für die Reformation gefallen ist.



Hier wohnen die deutschen Teilnehmer an der Lausanner Konferenz.
Das herrlich gelegene Hotel „Zavon“ in Lausanne wird die deutsche Delegation an der Lausanner Konferenz beherbergen.



Bild rechts
Der Zuiderseedamm bringt sie ums Bro.
In dem berühmten holländischen Fischerdorf Volendam an der Zuidersee haben die Einwohner halbwegs gelagert, da der jetzt vollendete Damm sie erwerbslos gemacht hat. Die Regierung hat zwar versprochen, die ehemaligen Fischer als Bauern anzusetzen — diese weigern sich aber, ihre heimatliche Scholle zu verlassen.



Die Beisetzung Admirals von Hippel.
Im Krematorium Ohlsdorf b. Hamburg fand die Einäscherung des kürzlich verstorbenen Admirals von Hippel statt. Das Bild links zeigt (von links) den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, mit dem



Bruder des Verstorbenen und dem Hamburger Bürgermeister Dr. Peterlen — rechts: die Aufbahrung im Hamburger Krematorium mit der Ehrenwache.
Bild daneben:
Die Zuidersee ist nun Binnenmeer.
Die letzte noch im Zuidersee-Abflussbecken vorhandene



Deffnung ist jetzt geschlossen worden, so daß nun der ehemalige Zuidersee ein Binnenengewässer geworden ist. Das eingeschlossene Gebiet ist bereits teilweise trockengelegt worden und wird vielen Tausenden als Ackerland Nahrung geben.

Zum 50 jährigen Bestehen der Gotthardbahn.

Von A. Hempel.

Unter den Glanzleistungen, welche die Geschichte der europäischen Eisenbahnen zu verzeichnen hat, steht der Bau der Gotthardbahn mit an erster Stelle.

Am 1. Juni 1882 waren 50 Jahre verflossen, seitdem dieses Meisterwerk der Technik und kühnen Wagemutes der Menschheit übergeben worden ist.

Die Gotthardbahn vermittelt im engeren Sinne den Verkehr der Schweiz, im weiteren Sinne Deutschlands sowie der nordischen Länder mit Italien. Millionen von Menschen haben sie in den rückliegenden fünf Jahrzehnten benutzt und unter großem Gewinn an Zeit und Geld das Gotthardmassiv durch sie ohne besondere Anstrengungen überwunden.

Zuerst tauchte der Plan eines Bahnanbaues durch den Gotthard neben Projekten zu Bahnlängen über den Lukmanier und den Splügen auf. Im Jahre 1869 hatten sich dann die Untersuchungen und Verhandlungen soweit gefestigt, daß Italien und Deutschland sich für den Weg durch den St. Gotthard aussprachen. Am 15. Oktober des genannten Jahres kam es darauf zu einem Staatsvertrag zwischen der Schweiz einerseits und Deutschland und Italien andererseits. Die vertragsschließenden Staaten bewilligten für den Bahnbau Subventionen im Gesamtbetrage von 110 Millionen Fres., wovon 30 Millionen Fres. von Deutschland übernommen wurden.

Der Bau der Gotthardbahn begann im Jahre 1872 mit der Inangriffnahme des Gotthardtunnels, dessen Ausführung dem bereits bei anderen größeren Tunnelbauten hervorragend tätig gewesenen Bauunternehmer Favre in Genua übertragen wurde. Gegen Hinterlegung von 8 Millionen Fres. als Kaution ging Favre die Verpflichtung ein, die Herstellung des großen St. Gotthardtunnels auf eigene Rechnung und Gefahr gegen Gewährung einer Bausumme von rund 50 Millionen Fres. in einer Zeitspanne von acht Jahren zu übernehmen. Mit eiserner Schöpfkraft strebte Favre trotz der großen Schwierigkeiten, die sich vor allem

in den 4 ersten Jahren der Bauzeit ergaben, seinem Ziele zu. Der erste Tunneldurchbruch bei den Nischrollen erfolgte am 29. Februar 1880, an welchem Tage die von Göschenen und die von Airolo grabenden Arbeiter auf halbem Wege aufeinander stießen. Leider hat Favre diesen Tag nicht erlebt, da er am 19. Juli jähres vorher einem Herzschlag erlegen war.

Die vollständige Beendigung des Tunnelbaus nahm vom ersten Durchbruch 1880 noch einige Zeit in Anspruch, da noch viele Sicherungsarbeiten erforderlich waren. Am 1. Januar 1882, also nach ca. 9 1/2-jähriger Bauzeit konnte das geniale Werk aber dem öffentlichen Betriebe zugeführt und auf Schienen ein Pendelverkehre durch den großen Tunnel zwischen Göschenen und Airolo eröffnet werden. Vom gleichen Tage ab wurde der Postkurs über die Fels- höhe des St. Gotthard eingezogen und ein Glanzstück alter Posthornromantik zu Grabe getragen.

Der Tunnel ist rund 15 Kilometer lang und liegt im Scheitelpunkt 1154,5 Meter über dem Meere. Die Steigungen betragen stellenweise 27 ‰.

Die gesamte Gotthardbahn umfaßt den Schienenweg von Immensee bis Chiasso, im einzelnen die Linien Immensee — Flüelen, Flüelen — Göschenen, Göschenen — Airolo, Airolo — Biasca, Biasca — Bellinzona, Bellinzona — Giubiasco — Cademazzo, Locarno, Cademazzo — Pino, Giubiasco — Lugano, Lugano — Chiasso.

Auf diesen Linien sind neben dem großen Gotthardtunnel noch rund 80 kleinere Tunnel und zahlreiche Galerien von zusammen 46,85 Meter Länge und viele Hundert Brücken und Durchlässe vorhanden.

Besonders reizvoll sind die sogenannten Rehrunnel, durch die hinter Gurtneilen die größten Steigungen überwunden werden. In weiten Bogen ansteigend durchzieht die Bahn die Nacht der Felsentunnels. Die größte Ueber- raschung bildet das weltbekannte Wunder von Wassen, wo die Kirche des von Bergarischen eingeschlossenen Gebirgs- dorfes Wassen infolge der verklungenen Linienführung erst hoch über dem Eisenbahzuge, dann neben ihm und schließlich tief unter ihm erscheint. Dieser Abschnitt der Gotthardbahn stellt einen Triumph der Technik dar, der noch heute einen jeden Reisenden in Bewunderung erschauern läßt.

Unter Teilnahme von zahlreichen Ehrengästen fand im drei Extrazügen am 28. Mai 1882 die erste Probe und Einweihungsfahrt statt. Die Extrazüge fuhren früh um 7 Uhr aus Luzern ab und trafen 8 Uhr abends in Mailand ein. Die Fahrtdauer währte deshalb so lange Zeit, weil in Göschenen die Fahrt zur Befestigung der Bauanlage und zur Einnahme eines Frühstücks und in Lugano zur Einnahme eines Dinners Unterbrechungen erfuhr. Bei der Betriebseröffnung am 1. Juni 1882 betrug die planmäßige Fahrtdauer der angeführten Strecke Luzern—Mailand in den Schnellzügen rund 7 1/2—10 Stunden, in den Personenzügen rund 12 1/2—13 Stunden. Jetzt wird diese Strecke von den D- und Schnellzügen in ca. 6 Stunden, von Personenzügen in 8 1/2 Stunden durchfahren. Die Fahrt durch den großen Tunnel nahm früher etwa 25 Minuten in Anspruch, jetzt wird der Tunnel in 15 bis 20 Minuten durchfahren.

Der erhebliche Gewinn an Zeit springt in die Augen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor Eröffnung der Gotthardbahn die Reise von Luzern nach Mailand etwa 56 bis 60 Stunden erforderte.

Rund 27 Jahre ist der Betrieb der Linie von der Gotthardbahn-Gesellschaft, die sich am 6. Dezember 1871 mit einem Verwaltungsrat von 25 Mitgliedern an der Spitze konstituiert hatte, wahrgenommen worden. Während dieser Zeit waren verschiedene Strecken, welche anfangs eingeleitet angelegt waren, doppelgleisig ausgebaut.

Am 1. Mai 1909 sind alle Linien der Gotthardbahn-Gesellschaft auf die Schweizer Bundesbahn übergegangen und zwar für einen Kaufpreis von 210 920 555 Fres.

In den Jahren 1920 bis 1924 ist die Gotthardbahn elektrifiziert worden. Seitdem sind die mächtigen Gotthardbahn-Lokomotiven, die in Altdorf, der Stätte der Apfelschuhfabrik vor die Züge gespannt wurden, verschwunden und wie von Geisterhänden gezogen eisen die Wagen der Bahn rauslos und fast ohne Geräusch auf den Schienen entlang, alle Steigungen gleichsam mühelos überwindend.

Wäre es der Bahn beizubehalten sein noch lange das Friedenswerk, das sie verrichtet, ohne Unterbrechungen zu erfüllen, zum Wohle der Menschheit und zum Segen der Völker.

Zusammentritt des Bayerischen Landtages.

München. (Frankfurt.) Bei vollbesetztem Hause und nicht eintreffenden Teilnehmern trat der neu gewählte Bayerische Landtag heute vormittags 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gleich bei Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Hrn. Dr. Woblmuth (Bayer. Vp.) kam es zu einem Zwischenfall, als die neu gewählten kommunikativen Abgeordneten erwiderten, trotz lebhaftem Widerspruch des Hauses im Spracher ihre Kampfsätze zu präzisieren. Mit erhobenen Händen und dem dreimaligen Rufkontra schloß die kommunikativen Demonstration. Darauf konnte der Vizepräsident seine Begrüßungsansprache halten, in der nur die Glückwünsche an Ministerpräsident Dr. Held (Widerpruch links), sowie die Glückwünsche an die Abg. Nuer und Haupt (Zurufe der Nationalsozialisten) ausließen. Darauf trat das Haus in die Wahl des Präsidiums ein. Zum ersten Präsidenten des Bayerischen Landtages wurde wiederum Abg. Dr. Stang (Bayer. Vp.) mit 120 gegen 7 kommunikativen Stimmen gewählt. Erster Vizepräsident wurde der Nationalsozialist, Bürgermeister der Stadt Coburg, Abg. Schwede, mit 93 Stimmen bei 28 weißen Ketten der Sozialdemokraten, gegen die Kommunisten. Die Wahl wurde von den Nationalsozialisten mit Beifall aufgenommen. Als zweiter Vizepräsident wurde Abg. Nuer (SPD.) mit 72 Stimmen bei 42 weißen Ketten der Nationalsozialisten, wiederum gegen die kommunistischen Stimmen, gewählt.

Explosion in einer französischen Fabrik.

Paris. (Frankfurt.) Heute früh ereignete sich in einer elektrotechnischen Fabrik in Caronne bei Marseille eine Explosion, die mehrere Opfer forderte. 6 Arbeiter wurden tot, zwei schwer verletzt und acht leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Neu bestellungen

auf das
Rieser Tageblatt
für
Juni

nehmen noch an alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Rieta, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

Gesundheitspflege im Juni.

DAS. Durch warme Tage und laue Nächte ist der Monat Juni ausgesprochen. So angenehm wie dies auf der einen Seite empfinden, so bringt auf der andern dieser Witterungscharakter unserer Gesundheit auch gewisse Gefahren. Durch die sommerliche Wärme wird erfahrungsgemäß die Verlegung wichtiger Nahrungsmittel, wie besonders Milch und Fleisch, begünstigt. Diese Verlegungsstoffe sind zwar im allgemeinen belanglos, allein gelegentlich befinden sich unter ihnen auch solche, wie z. B. Karatubus-Bazillen, die Durchfälle und ernstliche Vergiftungen hervorzurufen vermögen. Darum ist die Hausfrau im Juni vor besonders wichtige Aufgaben gestellt.

Als oberstes Gesetz hat dabei zu gelten, daß man mit aller Reife Wirtschaft aufräumt und am Tage möglichst nur soviel Schwaben einkauft, wie reiflich verzehrt werden. Leicht verderbliche Speisen bewahrt man an einem kühlen Orte, am besten im Eiskühler auf. Vor allem verdient die Milch, die Nahrung des Säuglings, gesteigerte Aufmerksamkeit. Am zweckmäßigsten wird man Milch im Sommer vor Verderbnis bewahren, wenn man sie sofort nach dem Einkauf aufkocht und dann dauernd kühl zu halten sucht.

Beim Fleisch fallen vorzugsweise die inneren Organe, Leber, Niere, Herz und Lunge, leicht der Fäulnis zum Opfer. Einen besonderen günstigen Nährboden für die Entwicklung von Krankheitserregern bildet im Sommer das sog. rohe Fleisch, auch Schabeifisch oder Hackepeter genannt. Hier schützt man sich am besten dadurch, daß man nur frisch hergestelltes Hackfleisch einkauft, möglichst für sofortigen Verzehr sorgt oder durch unersüßliches Kochen oder Braten das Hackfleisch vor Verderbnis zu bewahren sucht.

Sehr wichtig ist es, alle Speisen gegen Verunreinigung von außen zu schützen und der Übertragung von Krankheitserregern durch Fliegen wirksam entgegenzutreten. Hier gilt der Satz: „Die Speise, welche gut verzehrt, dir Krankheit und Armut erparnt.“

Durch Fliegen, die in der Auswahl ihrer Leckerbissen gewiß nicht wählerisch sind, kann auf die dem Menschen zur Nahrung dienenden Speisen nicht nur Tubus, Paratubus und Ruhr, sondern sogar Tuberkulose übertragen werden. Darum muß man in Stadt und Land die Fliegen vernichten, wo und wie man ihrer nur habhaft werden kann. Im Haushalt wehre man ihnen den Zutritt durch Bedecken der Speisen am besten mit Glas- oder Gaze-Glocken. In der Küche und in Schlachträumen empfiehlt sich das Aufhängen von Fliegenpapieren und die Herstellung von Zugluft, namentlich nach Sonnenuntergang.

Der Juni bringt uns auch das erste heimische Obst, dessen gesundheitlicher Wert nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Allein auch hier ist eine gewisse Vorsicht am Platze, wenn man die häufig nach Obstgenuss auftretenden Magen- und Darmkrankungen verhüten will. Dazu ist nötig, alles Obst, das nicht geschält werden kann, vor dem Genuss sorgfältig zu reinigen, am besten zu waschen. Man überlege nur einmal, durch wieviel, meist nicht gerade laubere Hände die Junifrüchte vom Baume bis zum Munde des Verbrauchers zu gehen pflegen! Daß Obst und größere Mengen Wasser, Bier oder sonstige Flüssigkeiten sich nicht gut vertrugen, gilt heute wohl als sicher, zumal wenn dabei das Obst nicht genügend zerkaut wird. Durch neuere Untersuchungen wissen wir, daß in erster Linie Kirschchen und Stachelbeeren, die ungenügend zerleinert in den Magen gelangen, bei gleichzeitiger reichlichem Trinken stark aufquellen und so schwere Störungen, unter besonders unglücklichen Umständen sogar einmal den Tod herbeiführen können.

Wollen wir uns also in ungezügelter Gesundheit des Juni und seiner Gaben freuen, so gilt es, ein wenig aufzupassen, um jene gesundheitlichen Gefahren zu vermeiden, auf die wir in Kürze hingewiesen haben.

Dr. C. S.

Vermischtes.

Ein Toter, zwei Verletzte bei einer Laboratoriums-Explosion. Am Montag vormittag entlief in einem Laboratorium der Chigalsure-Fabrik des Werkes Höchst der I. G. Farben-Industrie A.-G. eine Explosion. Von den im Laboratorium beschäftigten Personen wurden drei Personen mehr oder minder schwer verletzt. Einer der Verletzten ist nach Ein-

lieferung ins Krankenhaus gestorben. Der Sachschaden ist gering.

15 Jahre Zuchthaus für Raubüberfall auf Hamburger Wettbüro. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte am Montag nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gegen die Räuber, die am 20. und 30. Oktober v. J. in Hamburg zwei Wettbüros überfielen und dabei einen Angestellten erschossen hatten. Die Verurteilung erfolgte wegen versuchten, bzw. vollendeten gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todeserfolg. Rabah erhielt 14 Jahre sechs Monate Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, Alberg (den das Gericht als Haupttäter und Anführer und Anführer der Angeklagten ansah) 15 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, Buschkat 10 Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, Wottmann fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Kaegebein 6 Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Fleischer 10 Monate Gefängnis, Brey 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Höbel wurde freigesprochen.

Ein deutscher Schoner gestrandet. Der deutsche Dreimast-Schoner Bellona aus Lübeck ist gestern an der schwedischen Küste gestrandet. Die Besatzung, fünf Mann und eine Frau, sind noch an Bord; unmittelbare Gefahr besteht nicht.

Schwere Fleischvergiftungen in Stettin. Am Montag verstarb im Städtischen Krankenhaus an den Folgen des Genusses von nicht einwandfreiem Hackfleisch der Kapitän Gräbner. Die nähere Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß noch sieben weitere Personen an Fleischvergiftung erkrankt sind. Einige von ihnen wurden in bedenklichem Zustand ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Torj hatt Tabak. Ein Dortmunder Händler war nach Düsseldorf gekommen, um geschmuggeltes Tabak billig einzukaufen. Sehr schnell machte er auch die Bekanntheit dreier Unbekannter, die sich erboten, den gewünschten Tabak zu liefern. Sie brachten dem Interessenten, der an einer Nebenstraße warten sollte, nach kurzer Zeit ein größeres Paket, das angeblich mit Tabak gefüllt war und ließen sich dafür 62 Mark zahlen. Den Käufer ermahnten sie, recht schnell zu verschwinden. Auf der Fahrt nach Dortmund mußte der „glückliche“ Verkäufer die betrübliche Feststellung machen, daß er mit einem Paket Torj angekommen worden war.

3000 Kinnfoliaten marschieren auf. Anlässlich der 700-Jahr-Feier der thüringischen Stadt Schleis gelangt ein Weltkrieg-Diorama zur Ausstellung. Die Ausstellung erfolgt im „Weißen Saal“ des Schlosses zu Schleis und stellt eine der großen Einbruchschlachten des Weltkrieges dar, die sich im Abschnitt des Chemnitz-Damms abgepflegt haben. Das Kampffeld ist dargestellt durch nicht weniger als 3000 Kinnfoliaten.

Dramatische Warnungstafeln der Forstverwaltung. Die Forstverwaltungen beginnen jetzt, leuchtstimmige Waldbesucher in drastischer Weise vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Feuer zu warnen. In der Heide bei Steinbüden in der Gegend um Potsdam ist eine Tafel aufgestellt worden mit der Aufschrift:

„Waldbrandkatastrophe vom 1. Mai 1932 in Größe von 0,8 Hektar, verursacht durch verbotswidriges Rauchen von Waldbesuchern; Schaden für die Forstwirtschaft zirka 2000 Mark!“

Gandel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 30. Mai. Die Montagbörse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft blieb sehr klein, da man angesichts der innerpolitischen Lage Zurückhaltung äbte. Nennenswerte Gewinne erzielten nur Geraer Stridgarn, Radeberger Exportier und Somag, aus Albumin-Genusschokolade waren einige Reichsmark höher. Schifferhof minus 2 Prozent. Nach Bekanntwerden des Gesamttrahns des Kabinetts Brünning hielt die nervöse Grundstimmung an. Nachdrücklich zogen Reichsbankanteile um 2,75 Prozent an. Pfandbriefe wenig verändert, Anleihen eher etwas freundlicher.

Leipziger Börse vom 30. Mai. Die Börse eröffnete die neue Woche bei kühlem Geschäft in uneinheitlicher Stimmung. Gohliser Bier verloren 3, Thüringer Wolle 1 Prozent, Reichsbank lagen 2,5 Prozent höher. Thüringer Gas wurden mit 1 Prozent Gewinn repariert. Reichsanleihen etwas fester, sonstige Anleihen eher nachgebend.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. Mai. Auftrieb: Ochsen 73, Bullen 201, Kühe 245, Kalben 81, Kälber 655, Schafe 628, Schweine 2632, zusammen 4595 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 78, Kälber 20, Schafe 117, Schweine 397. Preise: Ochsen 1 34-36, do 2 30-33; Bullen 1 29-32, do 2 26-29, do 3 24-25, do 4 22-25; Kühe 1 28-30, do 2 25-27, do 3 20-24, do 4 14-19; Kalben 1 33-35, do 2 25-32; Kälber 1 —, do 2 42-44, do 3 37-41, do 4 33-36, do 5 30-32; Schafe 1 —, do 2 37-39, do 3 33-36, do 4 30-32; Schweine 1 33-34, do 2 34-35, do 3 32-33, do 4 30-31, do 7 Sauen. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine schlecht, Schafe langsam. Ueberstand: Ochsen 12, Bullen 80, Kühe 40, Kalben 10, Kälber geräumt, Schafe 150, Schweine 340.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai. Auftrieb: Ochsen 81, Bullen 144, Kühe 312, Färsen 20, Fresser 7, Kälber 1016, Schafe 487, Schweine 2387, zusammen 4454 Tiere. Von Fleischern direkt zugeführt: 408 Rinder. Preise: Ochsen 1 35-37, do 2 33-34, do 3 30-32, do 4 30-32; Bullen 1 29-31, do 2 26-28, do 3 22-25; Kühe 1 30-33, do 2 25-28, do 3 18-22, do 4 12-15; Färsen und Fresser ohne Notiz; Kälber 1 —, do 2 40-43, do 3 35-38, do 4 30-32, do 5 25-28; Schafe 1 —, do 2 37-40, do 3 30-35, do 4 26-29, do 5 18-22; Schweine 1 und 2 je 35-37, do 3 32-36, do 4 31-34, do 7 Sauen 28-32. Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber, Schafe und Schweine schlecht. Ueberstand Kälber 56, Schafe 83, Schweine 147, das Uebrige geräumt.

Au der Berliner Börse war die Tendenz zu Anfang sehr schwach. Ghade verlor 7 1/2 M. und sank auf 172 Mark. Gegen Schluss stand die Börse unter dem Einfluss der Regierungsdemission. Zeitweise erfolgte eine Kurssteigerung in Spezialwerten, die sich jedoch nicht behaupten konnten. Am Geldmarkt stieg der Tagesgeldsatz auf 5 1/2-6 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Getreide, besonders Roggetreide fest.

An den Getreidemärkten waren heute gewisse währungs- politische Beschränkungen der Anlauf einer Aufwärtsbewegung der Preise. Das Angebot in promptem Weizen war nicht mehr so reichlich wie während der letzten Tage, aber auch die Aufnahmefähigkeit der Mühlen blieb weiterhin gering, zumal sich schlechte Ware frachtfrei Berlin noch immer 6 bis 7 Mark billiger stellt als märkischer Weizen waggongefrei Berlin. Für Neuweizen bestand starkes Deckungsbedürfnis der Mühlen und da Angebote entsprechend des Ausmaßes fehlten, zogen die Preise 4 bis 5 Mark an. Am handelsrechtlichen Pflanzungsmarkt war Malweizen 2 Mark, Julweizen 3 Mark fester. Die Septemberfrist wurde nach anfänglicher Plus plus Notiz 4 1/2 Mark höher festgelegt. Im Promptroggen stieg das Geschäft nahezu vollkommen. Die Preise blieben unverändert und man rechnet damit, daß die vorhandene märkische Waggongware von der staatlichen Gesellschaft aufgenommen werden wird. Neuroggen wurde von der Bewegung des Weizens mit gezogen und stellte sich 2 bis 3 Mark höher. Der Roggenlieferungsmarkt lag ruhig, Rotroggen wurde nicht mehr

notiert. Juli zog 1 1/2 Mark, September 2 1/2 Mark an. Weizen- und Roggenmehl in prompter Ware hatten bei unveränderten Preisen schleppendes Geschäft die Offerten in neuem Weizenmehl wurden von den Mühlen teils zurückgezogen, teils um 50 Pfennig im Preise erhöht. Die Nachfrage ist hier etwas größer. Neues Roggenmehl hat nur wenig Geschäft, da die Preisdifferenz von 75 Pfennig bis eine Mark gegen prompte Ware die Käufer nicht zu reizen vermag. Dafer lag bei kleinem Geschäft stetig. Werte lag unverändert still.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amliche Notierungen.
30. Mai 1932, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: Regen.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr

	27. Mai	30. Mai	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	be-
do.	261-266	261-266	haupt-
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—	
do.	205-210	205-210	stetig
Futtergerste	175-190	175-185	ruhig
Sommergerste, fäsch.	193-204	190-204	
Wintergerste	—	—	
Ofer, inländ., alt.	—	—	
do.	156-164	156-164	
Raps, trocken	—	—	
Weis, mit 25 Mt. Soß	—	—	
Laplata	—	—	
mixt	—	—	
Weis, mit Mt. 2,50 Soß	—	—	
Cinquantin	—	—	
Widen, Saatware	28-24	28-24	
Eupinen, Saatware	—	—	
blau	16-17	16-17	
gelb	20-22	20-22	
Beluschen	21-23	21-23	
Erbsen, kleine	25-27	25-27	
Waltersbacher	21-22	21-22	
Kaffee, Siebenbürgener	—	—	
böhmischer	—	—	
Trockenschrot	9,00-9,20	8,80-9,00	
Steffenschrot 83%	—	—	
Inderschrot 81%	10,00-10,30	10,00-10,30	
Kartoffelflocken	18,00-18,25	18,00-18,25	
Futtermehl	13,00-14,00	13,00-14,00	
Weizenmehl	10,00-10,40	10,00-10,40	
Roggenmehl	10,50-12,00	10,50-12,00	
Raffin-Kaugummi	45,25-47,25	45,25-47,25	
Vollweizenmehl	39,25-41,25	39,25-41,25	
Inlandweizenmehl 70%	43,50-45,50	43,50-45,50	
Vollweizenmehl	26,00-27,50	26,00-27,50	
Weizenmehl	23,00-24,50	23,00-24,50	
Roggenmehl 60%	—	—	
Roggenmehl 70%	30,50-31,50	30,50-31,50	
Roggenmehl	—	—	

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weis per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantin, Widen, Eupinen, Beluschen, Erbsen, Kaffee und Mehl incl. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgr. fäsch. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:		Bei Weizen	
77 kg 2.-RM. je 1000kg Zufschlag	bei Roggen	75 kg 1.-RM. je 1000kg Zufschlag	
78 „ 4.- „ „ „ „	76 „ 2.- „ „ „ „	76 „ 2.- „ „ „ „	
79 „ 5.- „ „ „ „	73 „ 1.- „ „ „ „	73 „ 1.- „ „ „ „	Wbzug
80 „ 6.- „ „ „ „	72 „ 2.- „ „ „ „	72 „ 2.- „ „ „ „	
75 „ 2.- „ „ „ „	71 „ 4.- „ „ „ „	71 „ 4.- „ „ „ „	
74 „ 4.- „ „ „ „	70 „ 7.- „ „ „ „	70 „ 7.- „ „ „ „	
73 „ 7.- „ „ „ „			
72 „ 10.- „ „ „ „			

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	30. Mai	31. Mai
Weizen, märkischer	267,00-269,00	267,00-269,00
per März	—	—
per Mai	279,00-281,00	283,00
per Juli	271,00-272,00	275,00
per September	228,50-230,50	234,50-235,50
Tendenz:	stetig	stetig-fest
Roggen, märkischer	196,00-198,00	196,00-198,00
per März	—	—
per Mai	195,00	189,00
per Juli	187,50	189,00
per September	181,00-183,00	185,50-186,00
Tendenz:	fest	stetig-fest
Gerste, Braugerste	175,00-182,00	175,00-182,00
Futter- und Industrieergerste	—	—
Wintergerste	—	—
Tendenz:	matt	fest
Ofer, märkischer	160,00-168,00	161,00-164,00
per März	—	—
per Mai	168,50-171,00	169,00-171,00
per Juli	174,00-175,50	176,00
per September	—	154,00-154,50
Tendenz:	ruhig	fest
Weis, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	82,00-85,50	82,25-85,74
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad	25,75-27,70	25,75-27,75
Weizenkleie frei Berlin	10,75-11,25	10,75-11,25
Roggenkleie frei Berlin	9,50-10,00	9,50-10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reisfah	—	—
Viktoriaerbsen	17,00-23,00	17,00-23,00
Kleine Speiseerbsen	21,00-24,00	21,00-24,00
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Beluschen	16,00-18,00	16,00-18,00
Waldbohnen	15,00-17,00	15,00-17,00
Widen	16,00-18,00	16,00-18,00
Eupinen, blau	10,00-11,50	10,00-11,50
gelb	14,00-15,50	14,00-15,50
Serabella, neu	—	—
Reinstuchen, Basis 38%	—	—
Reinstuchen, Basis 37%	10,50	10,50
Trockenschrot	8,80	8,80
Soya-Extraktionschrot, Waf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisefarbstoffen	—	—
Allgemeine Tendenz:	freundlicher	fest

Turnen - Sport - Spiel - Wandern



Turnfeste sinkt und steigt.

Von Johann Simmant
Kanon.

Das ist die Not der schweren Zeit!
Das ist die schwere Zeit der Not!
Das ist die schwere Not der Zeit!
Das ist die Zeit der schweren Not!

Also befehlte Chamisso im Jahre 1828 die Räte des Vaterlandes. Sie waren auch immer die Räte der deutschen Turnfeste, hervorgerufen durch innerpolitische Wirren, durch äußere kriegerische Ereignisse, und drohten elliende Male der Turnerei völlig den Garaus zu machen. Und doch ging aus jeder solcher Notzeit die deutsche Turnfeste gekräftigter und gelauteter hervor. Dieser Satz läßt sich besonders aus der Entwicklung des turnerischen Festgedankens beweisen.

Wie sah das Bild der frühesten Turnfeste aus? Gewiß waren auch sie turnerisch ausgestattet, miewohl und gegenwärtigen das Turntechnische jener Zeit primitiv und naiv anmutet. Aber das Wichtigste war damals die Verfolgung des politischen Zieles, die Verwirklichung des „deutschen“ Gedankens. Daher war nicht der Turnersmann, sondern der Volksredner die Hauptperson des Festes. Der raube herzliche Turner war eine Kampfnatur; seine Feste waren zugleich eine Kampfanlage gegen das herrschende System. Darum legte er großen Wert auf ein martialisches Aussehen; der Kieienhut, die Kieien-schärpe, der Kieienbollbart charakterisierten seine äußere Erscheinung. So trat er auf zu seinen Festen, so hielt er flammende Reden auf den Tagungen und bei den Beratungen, die mit jedem Feste als wesentlicher, ja wichtigster Teil verbunden waren. Als sich aber die Turner an den Wällen der Reaktion die Köpfe blutig gerannt hatten, trat Ernüchterung und Befinnung ein. Und das führte dazu, die Feste der Vorbereitungen an sich als vaterländischen Dienst aufzufassen und dementsprechend die Feste nach der rein turnerischen Seite mehr und mehr auszubauen.

In diese Zeit der Wandlung fällt auch das erste Walden-Bischopautaler Gau Turnfest, das im Jahre 1862 in Frankenberg, unter dreijährigen Turnfeststadt, abgehalten wurde. Wenn man darüber nachliest, spürt man deutlich die Nachwirkungen der niedrigeren Sturm- und Drangzeit. Es trat doch eine Bestimmung des alten Festprogramms: „Der Einmarsch der Gäste hat, laut hoher Verordnung, in loyaler Ordnung und in aller Ruhe zu erfolgen.“ Und in der Festschrift wird gefordert, der Turner möge sich freihalten, „vom Mißbrauch raufender Toren und des Wobels Gesähet, freihalten von allen Gaufeiern, Heimlichkeiten und politischen Munkelungen“. Dieses erste Gau Turnfest auf sächsischem Boden entrollt ein turnerisches Bild ganz neuen Gepräges und bleibt auf Jahrzehnte hinaus bis in fast alle Einzelsätze die Norm der Turnfeste. Im Mittelpunkt jenes Festes stand das Schau-turnen. Man turnte allgemeine Freilebungen; sämtliche Turner zeigten dann in Wien ihre „Fertigkeit und Kühnheit“ an den Geräten. Als turnerischer Glanzpunkt erscheint ein besonderes „Vorturnerischauturnen an Red, Barren und Schwingel“ (d. i. Werb), also ein Turnen der Besten. „Turnkür, Ringkampf und Turnspiel“ beschließen den turnerischen Teil.

Neun Jahre später, also im Jahre 1872, feiert man in Frankenberg abermals Gau Turnfest. Diesmal wird es durch einen Festzug eingeleitet, eine Sache, die 1862 als staatsgefährlich unmöglich wäre. Auf dem Kommerz, den kein polizeiliches Verbot mehr verhindert, gehen die Bogen der Medien hoch; die Maulforbheit ist vorüber! Neu sind bei diesem Feste die Sonderverfahren des Schulturnens und der Feuerwehr. Ferner tritt das Volksturnen, wie Springen, Hürdenlauf, Stein-stemmen, ebenbürtig neben dem Gerätturnen auf. Von einem Turnfest zum andern wird nun Neues probiert, ohne das Alte jedoch einzuschänken. Das hat zur Folge, daß sich die Feste an Stelle der Eintagsarbeit zeitlich ausdehnen müssen. Das allgemeine Kiegenturnen wird ersetzt durch Vereinswetturnen; es werden vor allem die Wehrkämpfe vielgestaltiger gestaltet, so daß nun auch Jugendturner, Turnerinnen, ja selbst die Alten in Sondergruppen wettkämpfend auftreten können. Der neue Betrieb ruft auch die Staffelläufer, die Fechter und Schwimmer auf den Plan. Turner jedes Alters und Geschlechtes, jeder besonderen körperlichen Eignung haben jetzt Gelegenheit mitzutun; die Zahl der Festsummler in den Turnereihen wird auf ein Minimum hinabgeschraubt.

Das alles will und wird auch das diesjährige erste Nordachsen Turnfest beweisen. Sein Programm wird den Fortschritt der verflochtenen Jahrzehnte zu einem Maße vielgestaltiger, großartiger Turnarbeit zumutmaßen. Auch das, was im Turnwesen auf geistigem und leiblichem Gebiete liegt, wird seine Betonung finden: Ein weidvoller Festgottesdienst, ein an Stelle des Kommerzes tretender „Vaterländischer Abend“ im Freien u. a. m. wollen dazum, wie die Deutsche Turnerschaft zu wirken sich bemüht.

1862, 1872, 1932! Es hat noch mehr Gau feste im turnfreundlichen Frankenberg gegeben; aber gerade diese drei für die Entwicklung des Turnfestgedankens so charakteristischen Frankenberger Gau Turnfeste zeigen so recht, wie gut unser Grundgesetz ist: „Am guten Willen in Treue halten; am guten Willen erstarrend sich treuen.“ — Die 1845 er Frankenberger Turnertage, die auf jenem Gau feste des Jahres 1862 nach dreizehnjähriger gerichtlicher Einsperrung zum ersten Male wieder frei und öffentlich getragen werden durfte, wird auf dem diesjährigen Nordachsenfesten werden als ehrwürdiges Symbol des Eintrags und Fest, vor allem als Symbol der Turnertreue, die keine Not der Zeit brechen konnte, auch nicht die Schicksalsschwere Not der Gegenwart.

Gau Nordachsen, Bezirk Elbe (D.).

Am 29. 5. fand in Kieia-Gröba die 2. diesjährige Zebrunde im Rinderturnen statt. Sie war wieder gut besucht. Von 16 Vereinen waren 22 Turner und 12 Turnerinnen erschienen. In Kieia und Wälsitz sind Rinder-

abteilungen neu gegründet worden. Der Bezirksrat konnte die Zeiter derselben in der Zebrunde begründet. Das schlechte Wetter war wohl daran schuld, daß viele Teilnehmer recht spät eintrafen. Es sei aber noch einmal auf hingewiesen, daß die Zebrunden pünktlich zur festgesetzten Zeit begonnen werden. Die Freilebungen und Volkstänze für das Zebr.-Rinderturnfest in Gröba am 3. Juli d. J. sowie eine Reihe Ballspiele für arößere Kinder, die vornehmlich als Vorbereitungen für das Hand-, Schlag-, Fußballspiel zu betrachten sind, füllten die zur Verfügung stehende Zeit aus. In den Vereinen gibt es noch mancherlei zu tun, damit eine gewisse Einheitslichkeit der Darbietungen zum Feste erreicht werde.

In der an den praktischen Teil sich anschließenden Besprechung fand das Zebr.-Rinderturnfest im Mittelpunkt der Besprechungen. Einzelheiten der Festfolge wurden noch einmal eingehend durchgesprochen und die nötigen Helfer verpflichtet. Die Gröbaler Vertreter waren nach besonders für das Fest. Nachdem die auswärtigen Vereine mit dem Mittagszuge eingetroffen sind, wird 1/2 Uhr zum Festzug gefeiert.

Festfolge: 1/2 Uhr Festzug, 3 Uhr Freilebungen auf dem Wiese, 4 Uhr Volkstänze der Mädchen, 4 Uhr Wälsitzwettläufe der Knaben und Mädchen, 5 Uhr Springe am lebenden Gerät, 5 bis 5 Uhr Vereinsturnen, 5 Uhr Schluszworte des Zebr.-Ratw., anschließend Lied: „Wir sind jung...“

Der Zebr.-Ratw. wies noch hin auf die Bekanntmachungen im L. a. S. Nr. 51 (Melbung der Rinderabteilungen betr.) Die nächste Zebrunde am 4. Sept. d. J. wird in Wälsitz stattfinden unter dem Thema: Rinderturnen unter einfachen Verhältnissen.

Spielbewegung im Turngau Nordachsen.

Handball.

Der letzte Wälsitzviertag der Frühjahrsrunde brachte innerhalb des Niederelbe-Bereiches folgende Ergebnisse:

Meisterklasse in Kieia.

TSVg. Dösch 1. — Td. Kossen 1. 29:35
Td. Kieia 1. — Td. Kossen 1. 38:29
TSVg. Dösch 1. — Td. Dösch 1847 1. 33:26
Gaumeister wurde damit erstmalig Td. Kossen 1. mit 13 Punkten, die Mannschaft hat den Turngau bei den Freimeisterschaftsspielen in Kölschenbroda vertreten. Es erreichten ferner TSVg. Dösch 1. 10, Td. 1847 Dösch 1. 8, Td. Kieia 1. 7 und Td. Waldheim-W. zwei Punkte.

I. Klasse Gau-Bereich in Wälsitz.

Td. Sornitz — Td. Kieia 2. 46:51
Bezirks-Sieger dieser Klasse wurde damit Td. Kieia 2. mit 10 Punkten, vor Td. Sornitz und TSVg. Dösch 2. Mit je 6 und Td. 1847 Dösch 2. mit 2 Punkten.

I. Klasse Elbe-Bereich in Gröba.

WV. Reichsb. Kieia — Td. Wobertin 54:51
Td. Kieia 3. — WV. Reichsb. Kieia 46:33
Td. Kieia 3. — Td. Wobertin 39:35
Td. Gröba 1. — WV. Reichsb. Kieia 38:49
Bezirks-Sieger dieser Klasse wurde Td. Kieia 3. mit 20 Punkten. Es folgten WV. Reichsb. Kieia 16, Td. Wobertin 10, Td. 1847 Dösch 3. und Td. Gröba 1. je 6 und Td. Wälsitz 0 Punkte.

II. Klasse Niederelbe-Bereich in Kieia.

Td. Kieia 4. — Td. Gröba 2. 48:43
Td. Wälsitz — Wt. Wernsdorf 30:48
Wt. Dösch — Td. Wälsitz 38:42
Wt. Wernsdorf — Td. Wälsitz 39:34
Td. Gröba 2. — Wt. Dösch 39:42
Td. 1847 Dösch 4. — Td. Wälsitz 40:31
Wt. Dösch — Td. 1847 Dösch 4. 42:44
Td. Wälsitz — Td. Kieia 4. 40:45
Td. Gröba 2. — Wt. Wernsdorf 34:47
Td. Wälsitz — Td. Gröba 2. 49:34
Td. 1847 Dösch 4. — Td. Kieia 4. 34:45
Sieger dieser Klasse und damit Gau-Sieger wurde Wt. Wernsdorf mit 18 Punkten. Es folgten Td. 1847 Dösch 4. 14, Td. Kieia 4. 13, Td. Wälsitz 12, Td. Wälsitz 11, Wt. Dösch 8 und Td. Gröba 6 Punkte.

Ältere Turner in Dösch.

TSVg. Dösch — Td. Kommahsch 28:34
Td. Kieia 1. — Td. Kommahsch 14:48
Td. 1847 Dösch — TSVg. Dösch 33:47
Td. 1847 Dösch — Td. Kommahsch 34:40
Sieger wurde Td. Kommahsch mit 17 Punkten. Es folgten TSVg. Dösch 15, Td. 1847 Dösch 8, Td. Kieia 1. 6, Td. Kieia 2. 4 und WV. Reichsb. Kieia 0 Punkte.

Turnerinnen in Wälsitz.

Td. Kieia 2. — Td. Kieia 1. 35:45
Td. Kieia 2. — Td. Wälsitz 1. 38:37
Td. Kieia 1. — Td. Wälsitz 1. 46:30
Td. Wälsitz 2. — Td. Kieia 1. 41:49
Td. Wälsitz 2. — Td. Kieia 2. 30:29
Gaumeister der Turnerinnen wurde damit Td. Kieia 1. mit 10 Punkten. Es folgten Td. Wälsitz 1. mit 6, Td. Kieia 2. mit 2 und Td. Wälsitz mit 0 Punkten.
Td. Kieia 1. wird Nordachsen bei den Spielen um die Freimeisterschaft in Kölschenbroda am 16. und 17. Juli vertreten.
Td. Kieia 2. und 3. als Bezirksieger haben zum Gau-Spieltag am 12. 6. in Wälsitz mit dem Bezirksieger des NB-Bereiches zur Ermittlung des Gau-Siegers der I. Klasse anzutreten.

Die Chemnitzer Teutonia am Sonntag beim NSB.

Für Sonntag, den 3. Juni, ist wieder einmal eine Chemnitzer Vigamannschaft nach Kieia verpflichtet worden.

Teutonia-Chemnitz

kommt eine der bekanntesten Chemnitzer Mannschaften nach Kieia, die schon wiederholt sehr gute Spiele lieferte. Das letzte Spiel fand vor zwei Jahren statt und endete unentschieden 2:2. Seit der Zeit haben sich die Teutonen aber wesentlich verstärkt. In der Mannschaft wirken die ehemaligen Chemnitzer Freuden, die repräsentativen Schefler und Wunderlich mit! Die NSB-GS wird also wieder einmal vor eine nicht leicht lösbare Aufgabe gestellt werden. Anstos ist 4.30 Uhr.

Vorher spielt die Damenhandballmannschaft gegen 06-Dresden.

Am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet wieder ein interessanter Inter Vereinswettkampf zwischen NSB-Ges. und den A.S. des NSB.

am Bürgergarten statt. Die Ges. konnte im Vorspiel die A.S. mit 5:0 schlagen. Diesmal sollte es zu einem solchen

Resultat kaum kommen, da die NSB in verstärkter Aufstellung antreten, und zwar mit:
Kurzreuther
Obicarlo Kieische
Sitte Wälsitz Kieiner
Fähig Schneider Feder Wolchnisla Winkler
Ersatz: Richter.
Schiedsrichter ist Räder-NSB.
(Siehe Vereinsnachrichten.)

Hockey im NSB.

Budiska Baugen 1. gegen NSB. 1. . . . 3:1 (1:0).

Baugener Hockeyklub 1. gegen NSB. 1. . . . 6:1 (3:1).

Zwei Niederlagen durften in Baugen nicht bezogen werden, wenn man auch die am Sonntagabend von Baugen noch vorgenommene Uenderung in den Spielzeiten zugunsten der Baugener berücksichtigt. Die NSB'er konnten nicht gegen den schwereren Gegner, den Baugener Hockeyklub, zuerst spielen, sondern es stieg vormittags 1/2 12 Uhr das Spiel gegen Budiska. Wurde durch das späte Ansetzen des ersten Schieles schon die Mittagspause erheblich verfürst, so noch mehr durch die Vorverlegung des zweiten Schieles auf 3 Uhr. Das Gesagte kann allerdings höchstens als Entschuldigung dafür dienen, daß der NSB. so hoch siegte, keinesfalls aber für die Niederlage im Spiel gegen Budiska. Bei strömendem Regen, der fast genau 1/2 Stunde dauerte, begann der Kampf, der stark im Reichen der NSB'er stand. Jedoch das Glück, das den Gastgebern zur Seite stand, war fabelhaft. Pattenstöße und Bälle, die nur zentimeterweise neben dem Tor vorbeistrafen, waren keine Seltenheit. Die Kieiser Käuferreihe erstickte die generellen Angriffe meist schon auf der Mittellinie, jedoch wurden drei der sehr seltenen Durchbrüche zu den Toren ausgenützt, die genügten, den Sieg sicherzustellen. Erst kurz vor Schluß erzielte Dombos, der auf halbwegs gegangen war, den Ehrentreffer. Das Nachmittagspiel fand um Klaffen über dem eben erwähnten Kampf. Schon bedingt durch das freundlichere Wetter. Mit enormem Tempo zog man beiderseits los. Selbsterweise entwickelte auch die ermüdete NSB.-Mannschaft eine große Schnelligkeit. Das gegnerische Tor war deshalb des öfteren in Gefahr. Schließlich konnte auch Kreise 2 das Führungstor erzielen. Ein zweites des gleichen Stürmers wurde wegen Stadtfelers nicht gegeben. Ein weiteres hätte durch Schreier erzielt werden müssen, jedoch ägerte dieser zu lange mit dem Schuß. Dann erzwang der NSB. offenes Feldspiel und damit den Sieg, da er über eine glänzende zusammenspielende Stürmerreihe verfügte, deren Angriffe immer höchste Gefahr bedeuten. Die Kieiser Käuferreihe mehrte vorzüglich ab. Die Verteidigung war vor allem in der zweiten Halbzeit stochischer als sonst. Der Sturm spielte mit toller Ballabgabe. Und trotzdem glückte nichts. Selbst eine ganz große Chance in der 2. Halbzeit wurde noch ausgelassen. Der Schlußpfiff beendete ein Spiel, das mindestens auf der gleichen Höhe stand wie das am Jubiläumstage der Hohenabteilung in Kieia gegen den gleichen Gegner. Nur waren die Grünhosen diesmal glücklicher als damals.

Handball im NSB. Sportklub e. V., Kieia.

Td. Gartsa 1. (Weisk.) — GSD. Sportklub Kieia 1. 7:9 (Halbzeit 4:6).

Die Gendarmerie-GS leitete einer Einladung des Gartsaer Turners Folge. Die Reise steigte einen vollen Erfolg. Die Gendarmerie-GS knüpfte auf die letzten gesetzten Leistungen an und fertigte ihren Gegner nicht ab, trotzdem das Spielfeld viel zu wünschen übrig ließ. Es war gegen alle Gewohnheit klein, schmal und keckenweise grublos. Das Spiel wurde sehr fair durchgeführt. Das war in erster Linie ein großes Verdienst des unheimlich antizipierenden Mittweidauer Schiedsrichters. Beiderseits hatten die Stürmerreihen verhältnismäßig reich mit ihrem Torwächern. Den Torhütern hand die Balle öfter hilfreich zur Seite. Das Verköndnis innerhalb der Kieiser Hintermannschaft ließ teilweise sehr zu wünschen übrig, so daß der Gegner zu einigen blühigen Erfolgen kam, die normalerweise verhindert werden müßten. Ohne Tadel arbeiteten wieder Torwart und Mitteläufer. Der rechte Hüter der Kieiser tante erst in der zweiten Halbzeit auf. Er hatte einen ungleich schwereren Stand als sein linker Kollege, der sich köstlich schonte und bemähte, nicht mit dem Schlämm in Verührung zu kommen. Im Sturm wurde wieder der alte Fehler gemacht, die Hüter zu spät mit Verlegen zu versorgen. Wenn dieser Mangel noch abgestellt wird, dann wird die Gendarmerie-GS sorglos aller anderen Spiele entgegenstehen können.

Spielverlauf: In der 4. Minute kommt Gartsa zum ersten Erfolg, der in der 5. Minute vom Kieiser Hüter ausgenützt wird. Die 6. Minute steht Gartsa wieder mit einem Tor im Vorteil. Bei leichter Überlegenheit erzielt die Kieiser Mannschaft in der 10. Minute nicht nur den Ausgleich, sondern geht in der 13. Minute mit einem weiteren Erfolg in Führung, um sie von nun an nicht wieder abzugeben. In der 15. und 23. Minute kommt Gartsa zu zwei Toren, denen die Kieiser in der 21., 23. und 28. Minute drei weitere Tore entgegenhält. Beim Halbzeitstand 6:4 für Kieia ist Bause. — Nach Wiederanfang ist gleichverteiltes Spiel. Gartsa kommt in der 32., 38. und 42. Minute zu drei Toren, auf die der Gendarmeriekur in der 36., 38. und 42. Minute ebenfalls mit drei Toren antwortet.

GS. 13 Rändrig e. V.

Sonntag, den 28. Mai 1932:

Rändrig 1. — Bichtenze 1. 1:3 (1:1).

Die Vereinsleitung verpflichtete zum Wochenende den Abteilungsleiter Sportverein Bichtenze. Die GS'e pflegten ein schönes und hohes Spiel, dem die Rändrigger Käuferreihe in der 2. Halbzeit nicht Einhalt gebieten konnte. Der Sturm setzte zum Teil vor und nach der Halbzeit uneinheitliche Leistungen.

Sonntag, den 29. Mai 1932:

Die vom Gau Ostachsen zum Jugendspieltag angelegten Spiele verliefen sämtlich zu Gunsten der Rändrigger und hinterließen einen guten Eindruck.

Rändrig 1. Knaben — Rändrig 1. Knaben 10:0.

Die Rändrigger fielen dem von Rändrig vorgelegten Tempo zum Opfer.

Rändrig 1. Jugend — GS. Dresden 1. Jugend 6:0.
Unsere Jugend erzielte sich gegen die Dresdner einen schönen Erfolg.

Rändrig 1. — Rändrig 1. 9:0 (3:0) GSD 10:2.

Mit der Auffstellung der 1. Mannschaft hatte der Mannschaftsleiter keinen schlechten Griff getan. Der Sturm

